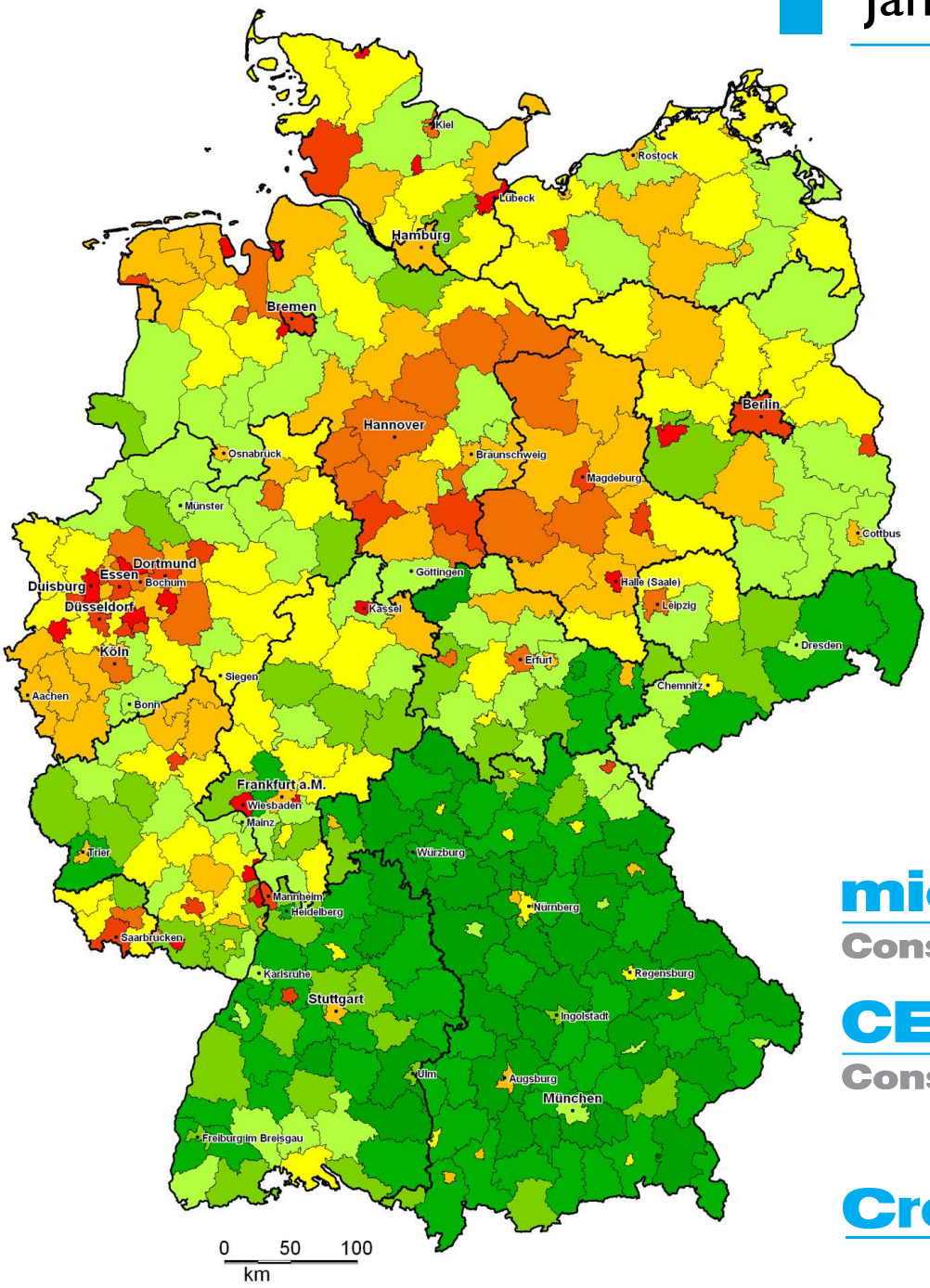
SchuldnerAtlas Deutschland

Jahr 2011



microm
Consumer Marketing

CEG
Consumer Reporting

Creditreform

INHALT **SEITE**

1	**Überschuldung von Verbrauchern in Deutschland**	**1**
1.1	Die Entwicklung 2004 bis 2011	4
1.2	Überschuldung nach Bundesländern	8
1.3	Überschuldung nach Kreisen und kreisfreien Städten	10
1.4	Überschuldung nach Geschlecht und Alter	14
1.5	Überschuldung nach microm Geo Milieus	23
1.6	Ergebniseinordnung: Überschuldung und Schuldnerklima in Deutschland im Wirtschaftsboom	26
2	**Überschuldung von Verbrauchern im internationalen Vergleich**	**31**
2.1	Überschuldungsrisiken im 10-Länder-Vergleich	31
2.2	Synopse: Die Überschuldung von Verbrauchern in den USA und Großbritannien	39
3	**Sonderthema: Junge Überschuldung und Finanzkompetenz**	**43**
	Finanzkompetenz zwischen Analphabetismus und Werteorientierung Ein Interview mit Prof. Dr. Klaus Hurrelmann, Senior Professor of Public Health and Education, Hertie School of Governance, Berlin	
4	**„Blick in die Zukunft“**	**48**
5	**Zusammenfassung**	**50**
Quellen		**53**

1 Überschuldung von Verbrauchern in Deutschland

2011: Überschuldungssituation hat sich wieder leicht verbessert

Die Überschuldungssituation von Verbrauchern in Deutschland hat sich im Jahr 2011 als Folge der deutlich positiven Konjunktur- und Arbeitsmarktentwicklung wieder leicht verbessert, wie der nunmehr neunte SchuldnerAtlas Deutschland belegen kann. Deutschland erlebte in den letzten zwölf Monaten im Gegensatz zu anderen europäischen und außereuropäischen Ländern einen Konjunkturboom, der in dieser Form selbst Optimisten überrascht hat. Dies gilt insbesondere, da die globale Wirtschaft weiterhin unter den Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise zu leiden hat, die 2008 ihren Ursprung in der US-amerikanischen Immobilienkrise nahm und sich spätestens seit Mitte 2010 zu einer Staatsüberschuldungskrise entwickelt hat. Deutschland und seine Verbraucher sind bislang vor einem wirtschaftlichen Absturz bewahrt worden, auch wenn sich die Zeichen mehren, dass die Zeiten ökonomischer Höchstmarken vorbei sind. Aber auch hier gilt derzeit: Die Lage ist besser als die Stimmung.

Neunter SchuldnerAtlas Deutschland

2011: Deutschland im nachhaltigen Konjunkturboom

2011: Jahr der konjunkturellen Rekorde – im Positiven wie im Negativen

2011 eilten die nationalen Konjunkturnachrichten von Rekord zu Rekord: Noch nie seit der deutschen Einheit lag die Arbeitslosenquote so niedrig wie derzeit, noch nie wurden bei der Messung des gesamtdeutschen Geschäftsklimas derart positive Werte erreicht wie in diesem Jahr. Und: Noch nie wurden so viele Untergangsszenarien in Medien und Politik beschworen wie 2011. Dies auch, da die von der Politik weltweit zugesagten oder in Aussicht gestellten Rettungspakete für von Zahlungsunfähigkeit bedrohte Länder und Banken noch nie solch astronomische Höhen erreichten wie in den letzten zwölf Monaten.

Vorsichtige Prognose des Vorjahres bestätigt sich

Insgesamt kann für 2011 festgestellt werden, dass die vorsichtig-optimistische Prognose aus dem Vorjahr eingetreten ist. Die Überschuldung der deutschen Verbraucher hat wieder abgenommen und liegt derzeit auf dem zweitniedrigsten Stand seit Beginn der Überschuldungsberichterstattung im Jahr 2004. Hierfür hat insbesondere der bereits erwähnte erstaunlich starke und nachhaltige Konjunkturboom gesorgt mit seinen

Jobboom erreicht Langzeitarbeitslose – Atypische Beschäftigung nimmt weiter zu

positiven Effekten auf den Arbeits- und Beschäftigungsmarkt. Für 2012 erwartet das Herbstgutachten der „Wirtschaftsweisen“ eine Arbeitslosenzahl, die trotz nachlassender Konjunktur nur noch knapp über 2,75 Millionen liegen soll. Zudem erreicht der Jobboom der letzten Monate nun auch offenbar die Langzeitarbeitslosen, wie die Bundesagentur für Arbeit Mitte Oktober berichtete. Da Arbeitslosigkeit weiterhin der Hauptauslöser für Überschuldungsprozesse ist, kann dies nur als gute Nachricht bewertet werden, auch wenn nach Angaben des Statistischen Bundesamtes in den letzten Jahren vor allem die Zahl so genannter Mini- und Teilzeitjobs („atypische Beschäftigung“) weiter zugenommen hat. Ob diese dazu ausreichen werden, noch mehr deutsche Verbraucher aus einer „Schuldenspirale“ zu holen, darf aber angesichts der sich weiter vollziehenden Überschuldungsverhärtung bei vielen Schuldnern bezweifelt werden. Mittlerweile weisen knapp 60 Prozent der überschuldeten deutschen Verbraucher eine so genannte hohe Überschuldungsintensität auf (2006: 47 Prozent), wie die Detailanalysen in Kapitel eins zeigen werden.

60 Prozent der deutschen Schuldner zeigen eine „hohe Überschuldungsintensität“

Erstmalige Analyse der Überschuldungsrisiken in zehn Ländern

In einer Gesamtsicht bleibt die Überschuldungsituation der deutschen Verbraucher vor dem Hintergrund der globalen Entwicklungen vergleichsweise positiv, wie auch die erstmalige Analyse von Überschuldungsrisiken in insgesamt zehn Ländern in Kapitel zwei zeigen wird. Dennoch muss weiterhin vor Euphorie und übertriebenem Optimismus für die künftige Überschuldungsentwicklung in Deutschland gewarnt werden, da insbesondere die Entwicklung der Überschuldung von jungen Leuten weiterhin besorgniserregend bleibt.

Jugendüberschuldung bleibt besorgniserregend

Sonderthema: Junge Überschuldung und Finanzkompetenz

Kapitel drei befasst sich daher mit dem Themenbereich „Junge Überschuldung und Finanzkompetenz“. Der Gastbeitrag basiert auf einem Interview mit Prof. Dr. Klaus Hurrelmann, der seit 2009 als Senior Professor of Public Health and Education an der Hertie School of Governance, Berlin, arbeitet. Hurrelmann gilt als herausragender Fachmann im Bereich der Jugend- und Bildungsforschung. Er war zudem wissenschaftlicher Leiter der letzten Shell-Jugendstudien (2002, 2006 und 2010).

Untersuchungsansatz / Definitionen

Geographische Verteilung von Überschuldung

Der SchuldnerAtlas Deutschland untersucht, wie sich die Überschuldung von Verbrauchern innerhalb Deutschlands kleinräumig verteilt und entwickelt. Überschuldung liegt dann vor, wenn der Schuldner die Summe seiner fälligen Zahlungsverpflichtungen auch in absehbarer Zeit nicht begleichen kann und ihm zur Deckung seines Lebensunterhaltes weder Vermögen noch Kreditmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Oder kurz: Die zu leistenden Gesamtausgaben sind höher als die Einnahmen.

Schuldnerquoten und Negativmerkmale

Mit Hilfe der Schuldnerquoten, das heißt dem Anteil der Personen mit Negativmerkmalen im Verhältnis zu allen Personen ab 18 Jahren, kann die Überschuldung in ihrer geographischen Verteilung bis hin auf die Ebene von Straßenabschnitten dargestellt werden. Die Negativmerkmale setzen sich zusammen aus den aktuell vorliegenden juristischen Sachverhalten (Haftanordnungen zur Abgabe der eidesstattlichen Versicherung, Abgabe der eidesstattlichen Versicherung und Privatpersoneninsolvenz), unstrittigen Inkasso-Fällen von Creditreform gegenüber Privatpersonen und nachhaltigen Zahlungsstörungen. Nachhaltige Zahlungsstörungen werden in einer Minimaldefinition abgegrenzt durch den Tatbestand von mindestens zwei, meist aber mehreren vergeblichen Mahnungen mehrerer Gläubiger. Diese Daten basieren auf negativen Zahlungserfahrungen der Poolteilnehmer der CEG Creditreform Consumer GmbH, einem Tochterunternehmen von Creditreform.

Nachhaltige Zahlungsstörungen

Datenquellen

Die vorliegende Analyse basiert auf den Daten und Karten der Creditreform Tochterfirmen CEG Creditreform Consumer GmbH und microm Micromarketing-Systeme und Consult GmbH (beide Neuss).

1.1 Die Entwicklung 2004 bis 2011

2011: 6,41 Mio. überschuldete Personen in Deutschland (- 80.000 Personen)

2011: Prognose des Vorjahres eingetroffen – leichter Rückgang der Überschuldung

Die Überschuldung von Privatpersonen in Deutschland hat 2011 nach einem spürbaren Anstieg im Vorjahr wieder abgenommen. Für die gesamte Bundesrepublik wurde zum Stichtag 1. Oktober 2011 eine Schuldnerquote von 9,38 Prozent gemessen. Damit sind rund 6,4 Millionen Bürger über 18 Jahre überschuldet und weisen nachhaltige Zahlungsstörungen auf. Im Vergleich zu 2010 hat sich die Anzahl der Schuldner um rund 80.000 Personen verringert (- 1,3 Prozent). 2010 hatte die Überschuldung nach zwei Jahren mit teilweise deutlichen Rückgängen (2007 zu 2008: - 6,3 Prozent / 2008 zu 2009: - 9,9 Prozent) wieder zugenommen (2009 zu 2010: + 4,7 Prozent). Die aktuelle Schuldnerquote bleibt aber weiterhin deutlich über dem Tiefstwert von 2009. Nach überschlägigen Berechnungen können 2011 somit rund 3,12 Millionen Haushalte als überschuldet oder nachhaltig zahlungsgestört gelten (2010: 3,15 Mio. / 2009: 3,00 Mio. / 2004: 3,10 Millionen). Die Überschuldungssituation bleibt daher angespannt. Dies nicht zuletzt wegen der sich abzeichnenden Herausbildung einer offensichtlich konjunkturunabhängigen Sockelüberschuldung (Stichworte: Strukturelle Überschuldung / Überschuldungsverhärtung, s. auch Kapitel 1.6.) und auch wegen zahlreicher Risikofaktoren für die nationale und globale Konjunkturentwicklung.

Tab. 1.: Schuldnerquoten in Deutschland 2004 bis 2011 (einschl. Schuldner-Haushalte)

■	Einwohner	> 18 Jahre	Schuldner	Schuldnerquote	Schuldner-Haushalte
2004	82,50 Mio.	67,13 Mio.	6,54 Mio.	9,74%	3,10 Mio.
2005	82,44 Mio.	67,30 Mio.	7,02 Mio.	10,43%	3,33 Mio.
2006	82,31 Mio.	67,29 Mio.	7,19 Mio.	10,68%	3,42 Mio.
2007	82,22 Mio.	67,63 Mio.	7,34 Mio.	10,85%	3,53 Mio.
2008	82,00 Mio.	67,97 Mio.	6,87 Mio.	10,11%	3,32 Mio.
2009	81,80 Mio.	68,12 Mio.	6,19 Mio.	9,09%	3,00 Mio.
2010	81,68 Mio.	68,26 Mio.	6,49 Mio.	9,50%	3,15 Mio.
2011*)	81,55 Mio.	68,26 Mio.	6,41 Mio.	9,38%	3,12 Mio.

*) Quelle für Einwohner-Daten 2004 bis 2011: Statistisches Bundesamt, Datenbank GENESIS-ONLINE, Wert für 2011: Eigene Hochrechnung; Basisdaten für Haushalte: Statistisches Bundesamt, Entwicklung der Privathaushalte bis 2025, Ergebnisse der Haushaltsvorausberechnung 2007, Wiesbaden.

Der Vergleich der Überschuldungssituation nach West- und Ostdeutschland zeigt 2011 einen Rückgang der Schuldnerquoten in beiden Teilräumen, wobei die Abnahme wie in den drei Vorjahren im Osten Deutschlands (9,29 Prozent / - 0,16 Prozentpunkte, ohne Berlin) wiederum stärker ausfällt als im Westen (9,40 Prozent / - 0,11 Punkte). Insgesamt sind 2011 im Osten Deutschlands rund 1,05 Millionen Personen als überschuldet zu betrachten, im Westen sind es rund 5,36 Millionen Personen. Darüber hinaus nehmen die ostdeutschen Bundesländer Sachsen (seit 2004) und Thüringen (seit 2007) im Länder-Ranking weiterhin Rang Drei und Vier ein, Brandenburg ist in diesem Jahr vor das nächstfolgende Bundesland Hessen auf Rang Fünf vorgerückt.

5,36 Mio. Schuldner im Westen – 1,05 Mio. Schuldner im Osten

Überschuldung im Osten zum dritten Mal in Folge geringer als im Westen

Tab. 2.: Schuldner und Schuldnerquoten in West- und Ost-Deutschland 2004 bis 2011

■ **Schuldner (in Mio.)**	**2004**	**2005**	**2006**	**2007**	**2008**	**2009**	**2010**	**2011**
alte Bundesländer*)	5,35	5,74	5,90	6,02	5,70	5,16	5,42	5,36
neue Bundesländer	1,19	1,27	1,29	1,31	1,17	1,03	1,07	1,05
Deutschland	6,54	7,02	7,19	7,34	6,87	6,19	6,49	6,41
■ **Schuldnerquoten**	**2004**	**2005**	**2006**	**2007**	**2008**	**2009**	**2010**	**2011**
alte Bundesländer*)	9,59%	10,27%	10,55%	10,72%	10,07%	9,10%	9,51%	9,40%
neue Bundesländer	10,50%	11,16%	11,35%	11,50%	10,30%	9,08%	9,45%	9,29%
Deutschland	9,74%	10,43%	10,68%	10,85%	10,11%	9,09%	9,50%	9,38%
Spreizung Ost / West (in Prozentpunkten)	0,91	0,89	0,80	0,78	0,23	-0,02	-0,06	-0,11

*) einschließlich Berlin; Rundungsdifferenzen möglich.

Die in einer Gesamtsicht etwas positivere Entwicklung im Osten Deutschlands lässt sich neben demographischen Effekten durch eine offensichtlich spürbare Verringerung der Konsumausgaben („Konsumverzicht“, vgl. auch SchuldnerAtlas 2009) ableiten, die offensichtlich mit einer vorsichtigeren Kreditnutzung einhergeht. So kommt eine Analyse des DIW zu dem Ergebnis, dass sich die Verschuldung der privaten Haushalte in Deutschland in der Finanz- und Wirtschaftskrise insgesamt trotz deutlich sinkender Zinsen nicht erhöht hat (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Wochenbericht Nr. 22/2011, 01.06.2011). Die Autoren gehen davon aus, dass die deutschen Haushalte aus den Folgewirkungen der so genannten Dotcom-Krise [2000] „gelernt“ haben. Die Interpretation einer zweige-

Überschuldung im Osten Deutschlands sinkt weiter durch Konsumverzicht und vorsichtigere Kreditnutzung

teilten Entwicklung spiegelt sich auch in der Analyse des Statistischen Bundesamts (September 2011) zur Armutsgefährdung wider, die im Vergleich zum Jahr 2005 „in Ostdeutschland um über einen Prozentpunkt gesunken [ist], während sie in Westdeutschland nahezu unverändert blieb“.

Überschuldung im Westen stagniert im Mehrjahresvergleich 2004 / 2011

Diese Zweiteilung und Verschiebung im früheren Süd-Nord-Gefälle zeigt auch die Analyse der Überschuldungsentwicklung nach aggregierten Postleitzonen, wie auch die detaillierte Analyse nach Bundesländern bestätigt. Der westliche Bereich Deutschlands (PL-Zone 4 und 5) stagniert im Vergleich 2004 / 2011 und weist seit 2008 die höchste Überschuldung auf (10,60 Prozent; - 0,07 Punkte). In allen anderen Bereichen sind aktuell und im Mehrjahresvergleich 2004 / 2011 Rückgänge der Schuldnerquoten zu verzeichnen. Eine Ausnahme bildet der Südwesten (PL-Zone 6 und 7), der in diesem Jahr stagniert.

Tab. 3.: Schuldnerquoten nach „geographischen Räumen“ 2004 bis 2011

■ Schuldnerquoten nach Postleitzonen	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	Abw. 10 / 11	Abw. 04 / 11
Norden (PLZ: 2+3)	10,45	11,33	11,67	11,82	11,02	10,05	10,47	10,32	-0,15	-0,13
Nord-Osten (PLZ: 1+0)	11,17	11,86	12,10	12,22	11,04	9,72	10,13	9,91	-0,22	-1,24
Westen (PLZ:4+5)	10,60	11,38	11,74	12,00	11,42	10,18	10,67	10,60	-0,07	±0,00
Süd-Westen (PLZ: 6+7)	8,66	9,22	9,45	9,63	9,07	8,20	8,58	8,58	±0,00	-0,08
Süd-Osten (PLZ: 8+9)	7,51	7,98	8,04	8,12	7,52	6,87	7,21	7,03	-0,18	-0,48
Deutschland	**9,74**	**10,43**	**10,68**	**10,85**	**10,11**	**9,09**	**9,50**	**9,38**	**-0,12**	**-0,36**

*) Rundungsdifferenzen möglich.

Unterschiede im Überschuldungsverhalten in Ost und West verringern sich weiter

Die Verschiebung der räumlichen Überschuldungsschwerpunkte resultiert zudem aus einer Verfestigung der individuellen Überschuldungsbiographien. Haushalte aus den alten Bundesländern bewegen sich deutlich länger in Überschuldungsprozessen und sind gerade in Erwartung einer stabilen Erwerbsbiographie umfassendere finanzielle Verpflichtungen eingegangen als Haushalte aus den neuen Bundesländern. So verwundert es nicht, dass die durchschnittliche Schuldenhöhe der privaten Haushalte in den alten Bundesländern weiterhin deutlich höher ausfällt als in den neuen Ländern. Letztlich ist aber mittel- bis langfristig davon

auszugehen, dass sich das Überschuldungsverhalten in Ost und West im Rahmen lebensweltlich-kultureller Anpassungsprozesse weiter angleichen wird. Dies gilt auch, wenn in einer Gesamtsicht derzeit die Haushalte in Ostdeutschland schneller auf neue ökonomische Gegebenheiten reagieren können.

Tab. 4.: Das Schuldenvolumen in Deutschland 2006 bis 2011 nach Statistischem Bundesamt – Hochrechnung auf der Basis von Realwerten *)

■ Jahr	Schuldner	Mittlere individuelle Schuldenhöhe	Volkswirtschaftliches Schuldenvolumen
2006	7,19 Mio.	36.900 €	265 Mrd. €
2007	7,34 Mio.	36.500 €	268 Mrd. €
2008	6,87 Mio.	36.000 €	247 Mrd. €
2009	6,19 Mio.	34.700 €	215 Mrd. €
2010	6,49 Mio.	*34.400 €*	*223 Mrd. €*
2011	6,41 Mio.	*33.700 €*	*216 Mrd. €*

*) bei real-dynamischer Schuldenhöhe, Datenquelle: Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, Ausgaben der Jahre 2008 bis 2011, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden – Die Werte für die Jahre 2010 und 2011 basieren auf einer Hochrechnung.

Auch das individuelle Schuldenvolumen verringert sich

Der tendenzielle Rückgang der Schuldnerzahlen geht seit spätestens 2008 mit einer Abnahme der durchschnittlichen Schuldenhöhe je Überschuldungsfall[1] einher, wie auch die Analysen des Statistischen Bundesamts und des iff-Überschuldungsreports (2006 bis 2011) belegen können (s. hierzu auch Kapitel 1.4.). Die mittlere Schuldensumme hat sich von 36.900 Euro im Jahr 2006 nach überschlägigen Hochrechnungen auf rund 33.700 Euro in diesem Jahr reduziert. In einer Gesamtsicht hat sich das Gesamtschuldenvolumen von 265 Milliarden Euro im Jahr 2006 auf rund 216 Milliarden Euro in diesem Jahr verringert (- 19 Prozent). Im letzten Jahr betrug das Schuldenvolumen noch rund 223 Milliarden Euro (2010 / 2011: - 3 Prozent).

Das Gesamtschuldenvolumen liegt 2011 bei etwa 216 Milliarden Euro

[1] Typische Verbindlichkeiten sind Miet- und Energiekosten, Telekommunikationskosten, Konsumkosten (Ratenkäufe, Kreditkarten), Unterhaltsverpflichtungen, Hypotheken, Finanzamt, Schadensersatzforderungen, private Verbindlichkeiten, Strafen und Bußgelder (z.B. auch für „Schwarzfahren“ bei überwiegend jungen Menschen, meist in urbanen Zentren).

1.2 Überschuldung nach Bundesländern

Positiv-Spitzenreiter bleibt Bayern vor Baden-Württemberg und Sachsen

Die Detailanalyse der 16 Bundesländer spiegelt die insgesamt positive Entwicklung der Überschuldungssituation[2] in Deutschland 2011 wider. Bis auf das Bundesland Baden-Württemberg, in dem eine, wenn auch nur leichte, Zunahme der Überschuldung festzustellen ist, weisen alle Bundesländer eine Abnahme der Schuldnerquoten auf. 2011 bleiben zudem erstmals fünf Bundesländer (Bayern, Baden-Württemberg, Sachsen, Thüringen und Brandenburg) unterhalb der Schuldnerquote für ganz Deutschland. Im positiven Sinne führend sind weiterhin Bayern mit 6,88 Prozent (- 0,18 Punkte) vor Baden-Württemberg mit 7,50 Prozent (+ 0,04) und Sachsen mit 8,26 Prozent (- 0,11) auf Platz drei. Thüringen (8,42 Prozent; - 0,23) verbleibt seit 2009 auf Rang vier. Das Land Brandenburg (9,36 Prozent / - 0,22) verbessert sich 2011 erstmals auf Rang fünf und verdrängt Hessen (9,46 Prozent / - 0,07), das nunmehr Rang sechs belegt.

Brandenburg verbessert sich auf Rang Fünf

2011: Bremen bleibt Negativspitzenreiter – allerdings mit der stärksten Verbesserung

Die Schlusslichter bilden wie in den Vorjahren Bremen (13,48 Prozent; - 0,65 Punkte), Berlin (12,32 Prozent; - 0,35) und Sachsen-Anhalt (11,49 Prozent; - 0,09). Bremen und Berlin verbessern sich hierbei deutlich überdurchschnittlich. Die Hansestadt Hamburg weist die zweitbeste Verbesserung auf (10,46 Prozent / - 0,44). Auffällig: In einer Gesamtsicht ist die leichte Verschlechterung in Baden-Württemberg (+ 5.000 Schuldner) fast ausschließlich auf den Anstieg der weiterhin eher moderaten Überschuldung in der Landeshauptstadt Stuttgart (+ 1,12 Punkte) zurückzuführen, die 2011 nach der Stadt Lübeck (+ 1,27 Punkte) den zweithöchsten Anstieg der Schuldnerquote aufweist.

Im Zeitraumvergleich 2004 / 2011 wird der beschriebene Doppeltrend für Ost- und Westdeutschland nochmals deutlich: Alle ostdeutschen Länder weisen im Mehrjahresvergleich einen deutlich überdurchschnittli-

---

[2] Die Überschuldungssituation wird auf der Zahlenebene mittels Gruppeneinteilung und bei der kartografischen Darstellung mittels farblicher Hervorhebungen strukturiert. So werden der Anteil überschuldeter Privatpersonen bzw. die Schuldnerquoten in Gruppen eingeteilt. Diese reichen von Gruppe 1 (bis zu 6 Prozent = sehr geringe Überschuldung) bis zu Gruppe 9 (über 14 Prozent = sehr hohe Überschuldung). Diese Einstufung ist im Kartenmaterial in Form von unterschiedlichen Grün-, Gelb- und Rotschattierungen wieder zu finden, die sich am „Ampelmotiv" orientieren. Die Färbungen stellen die Schuldnerquote von gering (grün) bis hoch (rot) dar.

chen Rückgang von Schuldnerquote und Schuldnerzahlen auf. Bei dieser Entwicklung sind natürlich auch demographische Prozesse zu berücksichtigen. Die größten Rückgänge zeigen Brandenburg (-1,84 Punkte / - 36.000 Schuldner), Mecklenburg-Vorpommern (-1,74 / - 25.000) und Thüringen (-1,60 / - 35.000). Die Stadt Berlin verbessert sich ebenfalls deutlich (- 1,71 / - 35.000). Nordrhein-Westfalen (+ 38.000) und Bremen (+ 2.000) zeigen hingegen im Mehrjahresvergleich 2004 / 2011 Anstiege der Schuldnerquoten (jeweils + 0,13). Baden-Württemberg (- 0,01 / + 21.000 Schuldner) und Niedersachsen (- 0,01 / + 10.000 Schuldner) weisen leichte Rückgänge der Schuldnerquoten bei gleichzeitig zunehmenden Schuldnerzahlen auf, die auch auf eine Zunahme der Bevölkerung zurückzuführen ist.

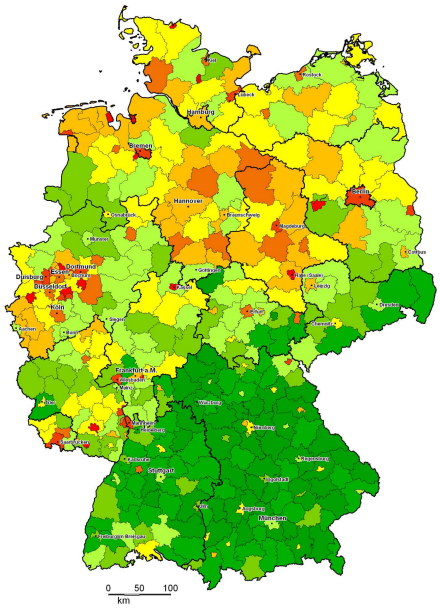
Tab. 5.: Ranking Schuldnerquoten und Schuldner in den Bundesländern 2009 bis 2011 *)

■ Bundesland	Schuldnerquoten			Abw. *)		Schuldner **)			Abw.	
	2009	2010	2011	10/11	04/11	2009	2010	2011	10/11	04/11
Bayern	6,72%	7,06%	6,88%	-0,18	-0,31	0,69	0,73	0,71	-16.000	-8.000
Baden-Württemberg	7,11%	7,46%	7,50%	+0,04	-0,01	0,62	0,66	0,66	+5.000	+21.000
Sachsen	7,96%	8,37%	8,26%	-0,11	-0,69	0,29	0,31	0,30	-6.000	-27.000
Thüringen	8,32%	8,65%	8,42%	-0,23	-1,60	0,16	0,17	0,17	-6.000	-35.000
Brandenburg	9,31%	9,59%	9,36%	-0,22	-1,84	0,20	0,21	0,20	-6.000	-36.000
Hessen	9,12%	9,53%	9,46%	-0,07	-0,11	0,46	0,48	0,48	-3.000	+1.000
Rheinland-Pfalz	9,23%	9,71%	9,67%	-0,05	-0,47	0,31	0,32	0,32	-2.000	-10.000
Mecklenb.-Vorpommern	9,73%	10,03%	9,77%	-0,26	-1,74	0,14	0,14	0,14	-5.000	-25.000
Niedersachsen	9,75%	10,24%	10,13%	-0,11	-0,01	0,63	0,67	0,66	-6.000	+10.000
Hamburg	10,59%	10,90%	10,46%	-0,44	-0,42	0,16	0,16	0,16	-7.000	-1.000
Schleswig-Holstein	10,25%	10,54%	10,47%	-0,08	-0,36	0,24	0,25	0,24	-1.000	-2.000
Nordrhein-Westfalen	10,39%	10,88%	10,81%	-0,07	+0,13	1,53	1,61	1,59	-11.000	+38.000
Saarland	10,52%	11,03%	10,92%	-0,11	-0,12	0,09	0,10	0,09	-1.000	-2.000
Sachsen-Anhalt	11,05%	11,58%	11,49%	-0,09	-0,72	0,23	0,24	0,24	-4.000	-23.000
Berlin	12,16%	12,67%	12,32%	-0,35	-1,71	0,36	0,37	0,36	-9.000	-35.000
Bremen	13,92%	14,13%	13,48%	-0,65	+0,13	0,08	0,08	0,08	-4.000	+2.000
Deutschland	**9,09%**	**9,50%**	**9,38%**	**-0,12**	**-0,36**	**6,19**	**6,49**	**6,41**	**-81.000**	**-134.000**

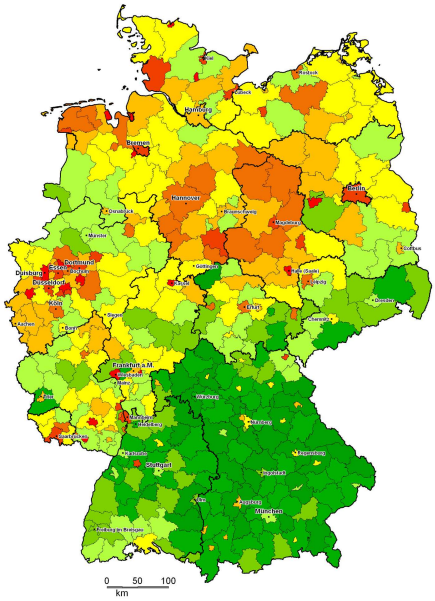
*) Abweichung in Prozentpunkten / **) Schuldner in Millionen / Rundungsdifferenzen möglich.

Die Überschuldungsentwicklung nach Kreisen und kreisfreien Städten im kartographischen Vergleich

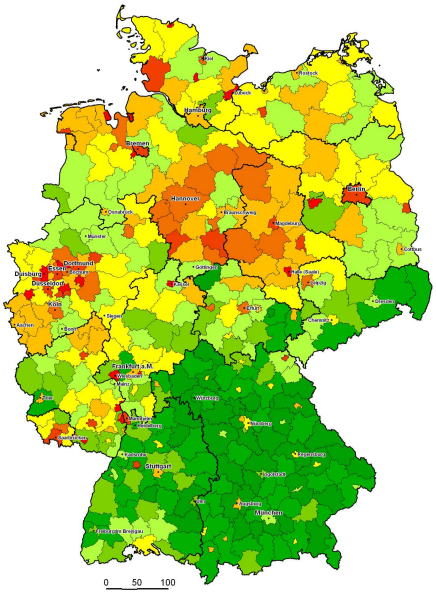
2009



2010



2011



1.3 Überschuldung nach Kreisen und kreisfreien Städten

Die Analyse der Überschuldungssituation in Deutschland zeigt auf Basis der 412 Kreise und kreisfreien Städte[3] ein nochmals deutlich differenzierteres Bild der 2011 insgesamt wieder positiveren Überschuldungsentwicklung. Neben den Schuldnerquoten können hierbei wie in den Vorjahren zwei Indikatoren zur Bewertung der Entwicklungsrichtung von Überschuldungsprozessen dienen: die Spannweite zwischen der niedrigsten und der höchsten gemessenen Schuldnerquote (Spreizung) sowie die vergleichende Gegenüberstellung der geographischen Räume mit niedriger, mittlerer und hoher Überschuldung. Als Faustregel gilt hierbei: Je kleinräumiger die Untersuchungsperspektive, desto deutlicher wird die Spreizung zwischen den höchsten und den niedrigsten Schuldnerquoten.

Zudem ist als Faustregel festzuhalten, dass die Schuldnerquoten in Kernstädten und Ballungsräumen weiterhin (meist deutlich) höhere Werte aufweisen als in ländlichen Regionen. So liegen die Werte in den Kernstädten meist um mehr als zwei Prozentpunkte über dem Durchschnitt, in den weniger verdichteten Gebieten und in den ländlichen Regionen generell mehr als einen Prozentpunkt unter dem Durchschnitt. Dies belegt 2011 wie auch in den letzten Jahren der Vergleich der Rankings der nach Schuldnerquote besten und schlechtesten zehn Kreise und Städte. Bis auf den Main-Tauber-Kreis konnten alle bestplatzierten Städte und Kreise 2011 Rückgänge der Überschuldung verzeichnen. Bei den letztplatzierten zehn Städten weisen 2011 drei Städte leichte Verbesserungen, sieben Städte weitere Verschlechterungen bei der Schuldnerquote auf. Zudem hat sich die Überschuldung im Zeitraumvergleich 2004 / 2011 in den meisten schuldnerarmen Gebieten verringert, in den ehedem schuldnerstarken Gebieten fast durchgängig weiter erhöht.

[3] Die Anzahl der Kreise und kreisfreien Städte hatte sich im Vergleich 2009 zu 2010 von 413 auf 412 reduziert. Die Städteregion Aachen ist seit dem 21. Oktober 2009 Rechtsnachfolger des Kreises Aachen, der aufgelöst wurde und dessen ehemalige neun Gemeinden mit der kreisfreien Stadt Aachen die neue Städteregion bilden. Schon 2007 / 2008 hatte sich die Anzahl der Kreise und kreisfreien Städte von 439 auf 413 reduziert. Sowohl in Sachsen-Anhalt (1. Juli 2007) als auch in Sachsen (1. August 2008) wurden Kreisgebietsreformen wirksam.

Tab. 6.: Die zehn Kreise mit der niedrigsten Schuldnerquote 2004 bis 2011: Rang 1 bis 10 *)

■ Kreis	Schuldnerquoten in %								Abw. *)		Rang	
	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	10/11	04/11	2004	2011
Eichstätt	4,12	4,30	4,16	4,34	4,01	3,70	3,89	3,81	-0,08	-0,31	1	1
Erlangen-Höchstadt	5,30	5,50	5,45	5,42	4,97	4,55	4,73	4,58	-0,15	-0,72	7	2
Schweinfurt	5,16	5,36	5,46	5,36	5,07	4,72	4,95	4,76	-0,19	-0,40	4	3
Straubing-Bogen	4,84	5,10	5,07	5,19	4,79	4,66	4,95	4,89	-0,06	+0,04	2	4
Neumarkt i.d.OPf.	5,27	5,59	5,55	5,60	5,24	4,96	5,24	4,94	-0,30	-0,33	6	5
Donau-Ries	5,71	6,02	5,59	5,83	5,43	4,95	5,18	5,01	-0,17	-0,70	17	6
Würzburg	5,19	5,43	5,55	5,58	5,35	4,97	5,26	5,05	-0,21	-0,14	5	7
Neuburg-Schrobenhausen	5,73	5,84	5,61	5,88	5,47	5,09	5,34	5,10	-0,24	-0,63	19	8
Tübingen	5,61	5,86	5,89	5,85	5,62	5,12	5,28	5,10	-0,18	-0,51	12	9
Main-Tauber-Kreis	5,58	5,82	5,68	5,57	5,20	4,93	5,27	5,31	+0,04	-0,27	11	10

*) Abweichung in Prozentpunkten / Rundungsdifferenzen möglich.

Tab. 7.: Die zehn Städte mit der höchsten Schuldnerquote 2004 bis 2011: Rang 412 bis 403 *)

■ Stadt	Schuldnerquoten in %								Abw. *)		Rang	
	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	10/11	04/11	2004	2011
Bremerhaven	17,74	19,65	20,68	20,11	19,05	17,81	18,46	18,06	-0,40	+0,33	412	412
Wuppertal	15,03	16,81	17,81	18,82	18,82	17,90	17,80	17,87	+0,07	+2,84	403	411
Pirmasens	16,52	17,98	18,34	18,38	17,41	16,27	17,14	17,50	+0,37	+0,98	409	410
Offenbach am Main	17,21	18,39	18,93	20,91	19,36	16,03	16,68	16,93	+0,25	-0,29	411	409
Halle (Saale)	15,38	17,44	18,41	19,62	17,64	15,58	16,29	16,17	-0,12	+0,79	408	408
Kassel	14,27	15,28	16,01	16,50	16,03	15,09	15,79	15,84	+0,04	+1,57	395	407
Neumünster	14,33	15,99	16,60	17,41	16,44	14,86	15,81	15,61	-0,20	+1,28	396	406
Gelsenkirchen	14,11	15,30	16,24	16,87	16,71	14,52	15,41	15,43	+0,03	+1,32	393	405
Wiesbaden	12,76	13,97	14,58	15,10	14,91	13,62	14,35	15,22	+0,87	+2,47	372	404
Lübeck	13,98	15,15	15,84	16,16	14,87	13,50	13,92	15,19	+1,27	+1,21	390	403

*) Abweichung in Prozentpunkten / Rundungsdifferenzen möglich.

2010 / 2011: 339 Kreise und Städte weisen einen Rückgang der Schuldnerquote auf (82 Prozent)

Die insgesamt positive Überschuldungsentwicklung zeigt sich auch bei der Aufteilung nach Gewinnern und Verlierern für das Jahr 2011. Im Vergleich zum Vorjahr weisen 339 Kreise und kreisfreien Städte einen Rückgang (82 Prozent) der Schuldnerquoten auf. 118 Städte und Landkreise weisen verschlechterte Werte (18 Prozent) auf. Den höchsten Anstieg weist 2011 die Hansestadt Lübeck auf (+ 1,27), die das Ranking der zehn Städte Kreise mit der höchsten Zunahme der Schuldnerquote anführt und insgesamt auf Rang 403 des bundesdeutschen Schuldnerrankings zurückfällt. Den zweithöchsten Anstieg zeigt die Stadt Stuttgart

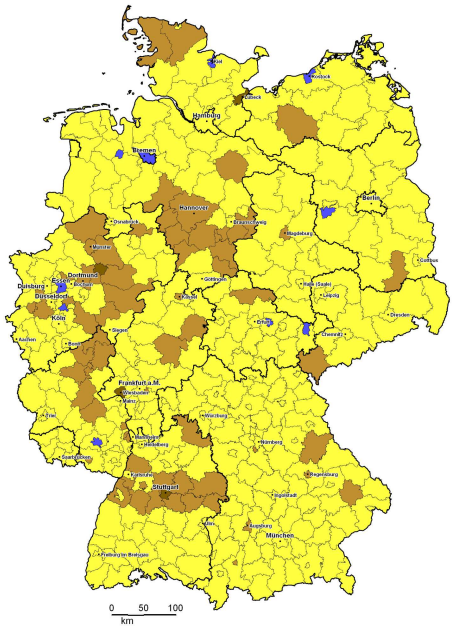
(+ 1,12), die sich im Mehrjahresvergleich 2004 / 2011 um 149 Plätze im Kreis- und Stadt-Ranking verschlechtert hat (2011: Rang 287 / 2004: Rang 138) – davon alleine im Vergleich zum Vorjahr um 95 Plätze.

Tab. 8.: Die zehn Kreise und Städte mit dem höchsten Anstieg der Schuldnerquote 2010 / 2011 *)

■ Stadt / Kreis	Schuldnerquoten in %								Abw. *)		Rang	
	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	10/11	04/11	2004	2011
Lübeck, Hansestadt	13,98	15,15	15,84	16,16	14,87	13,50	13,92	15,19	+1,27	+1,21	390	403
Stuttgart, Stadt	8,28	8,71	8,90	9,12	8,91	8,37	8,90	10,02	+1,12	+1,74	138	287
Wiesbaden, Stadt	12,76	13,97	14,58	15,10	14,91	13,62	14,35	15,22	+0,87	+2,47	372	404
Hamm, Stadt	11,93	12,62	12,85	13,15	12,66	11,49	12,11	12,98	+0,87	+1,05	351	386
Zweibrücken, Stadt	12,06	12,82	12,67	12,73	11,84	10,72	11,02	11,55	+0,52	-0,51	354	359
Kreis Soest	9,48	10,00	10,07	10,02	9,52	8,92	9,54	9,99	+0,45	+0,51	209	282
Kreis Neuwied	10,35	11,19	11,31	11,16	10,49	9,29	9,91	10,34	+0,43	-0,01	267	306
Landkreis Esslingen	6,28	6,68	6,84	6,98	6,58	6,11	6,52	6,91	+0,39	+0,63	44	90
Landkreis Holzminden	11,32	12,24	12,67	12,72	12,03	11,12	11,76	12,15	+0,39	+0,82	328	373
Koblenz, Stadt	12,61	13,30	13,54	13,35	12,72	11,20	11,86	12,22	+0,37	-0,39	367	377

*) Abweichung in Prozentpunkten / Rundungsdifferenzen möglich.

Duisburg, Dortmund und Bremen: Schlusslichter des Großstadt-Rankings



Differenzkarte nach
Kreisen und kreisfreien Städten 2010 / 2011
(blau = starke Verbesserungen)
gelb = leichte Verbesserungen /
hellbraun = leichte Verschlechterungen /
dunkelbraun = starke Verschlechterungen)

Eine Detailanalyse aller Städte mit mehr als 400.000 Einwohnern über 18 Jahren zeigt, dass wie im Vorjahr auch 2011 die letzten vier Ränge von den Städten Duisburg (14,49 Prozent / - 0,08 Punkte), Dortmund (13,47 Prozent / + 0,08), Bremen (12,53 Prozent / - 0,70) und Berlin (12,32 Prozent / - 0,35) belegt werden. Allerdings weist davon nur Dortmund einen Anstieg der Schuldnerquote auf. Letztlich zeigt sich wie in den Vorjahren, dass zwei wesentliche Überschuldungsauslöser – Arbeitslosigkeit und Einkommensarmut (trotz sozialer Transferleistungen) – in Ballungsräumen stärker mit Überschuldung korrespondieren als in ländlichen Regionen. Nachvollziehbar werden Konsumangebote und -reize („Versuchungen“) häufiger und intensiver in Städten und Großstädten angeboten als in eher ländlichen Regionen. Daher wird der von vielen Menschen subjektiv als notwendig empfundene Statuskonsum meist in Großstädten „inszeniert“. Dieser orientiert sich dabei oft nicht am individuell wirtschaftlich Möglichen. Die damit zusammenhängende Persönlichkeitsdisposition findet sich besonders häufig bei Personen, die nach der microm Geo Milieu-Analyse den so genannten Hedonisten (mit den Submilieus

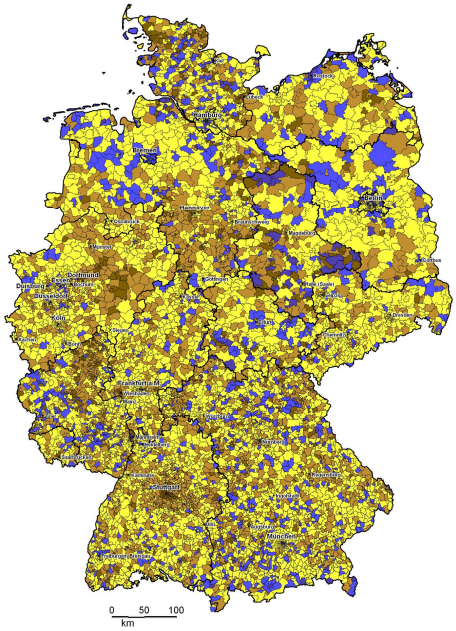
Konsum-Hedonisten und Experimentalisten) sowie dem Milieu der Prekären zuzurechnen sind. Diese Personengruppen, die sozial der unteren Mittelschicht und der Unterschicht zugehören, versuchten durch oft kreditfinanzierten Konsum soziale Benachteiligungen zu kompensieren und dadurch Anschluss an die gesellschaftliche Mitte zu halten.

Tab. 9.: Die zehn Städte mit über 400.000 Einwohnern über 18 Jahren mit den höchsten Schuldnerquoten 2010 / 2011 *)

■ Stadt	Schuldnerquoten in %								Abw. *)		Rang	
	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	10/11	04/11	2004	2011
Duisburg	14,56	15,80	16,29	16,79	16,29	13,97	14,67	14,59	-0,08	+0,03	400	399
Dortmund	12,76	13,67	14,03	14,39	13,67	12,63	13,39	13,47	+0,08	+0,71	373	389
Bremen	12,41	13,52	14,12	14,53	13,81	13,11	13,23	12,53	-0,70	+0,13	363	382
Berlin	14,02	14,79	15,20	15,25	13,96	12,16	12,67	12,32	-0,35	-1,71	391	380
Düsseldorf	12,94	13,96	14,56	14,83	13,85	11,96	12,34	12,17	-0,17	-0,76	378	375
Essen	12,25	12,89	13,55	13,89	13,37	11,99	12,62	12,08	-0,55	-0,17	358	370
Leipzig	12,64	13,41	14,05	14,44	13,15	10,99	11,63	11,62	-0,01	-1,03	370	361
Köln	12,36	13,36	13,75	13,99	12,88	11,13	11,75	11,59	-0,16	-0,77	360	360
Hamburg	10,88	12,05	12,70	12,88	12,05	10,59	10,90	10,46	-0,44	-0,42	308	316
Frankfurt am Main	10,77	11,69	12,18	13,04	11,92	10,23	10,58	10,38	-0,21	-0,39	300	308

*) Abweichung in Prozentpunkten / Rundungsdifferenzen möglich.

Die insgesamt positive Überschuldungsentwicklung belegt auch die Zeitreihenanalyse nach räumlicher Überschuldungsverdichtung. Gruppiert man die Anzahl der Kreise nach Risikoklassen, also ob sie eine eher geringe (Schuldnerquote bis unter acht Prozent), eine eher mittlere (acht Prozent bis unter elf Prozent) und eine eher hohe Überschuldung aufweisen (über elf Prozent), zeigt sich eine leichte Überschuldungsentschärfung. Der Trend bleibt weiterhin positiv: Deutlich mehr Kreise und kreisfreie Städte als noch bis 2007 weisen eine eher geringe Überschuldung auf. Zudem hat 2011 die Anzahl der Kreise und kreisfreien Städte mit eher geringer Überschuldung gegenüber dem Vorjahr nochmals spürbar zugenommen (+ 10) – die Zahl derer mit hoher Überschuldung (- 5) zumindest leicht abgenommen.



Differenzkarte nach PLZ-Gebieten 2010 / 2011 (blau = starke Verbesserungen / gelb = leichte Verbesserungen / hellbraun = leichte Verschlechterungen / dunkelbraun = starke Verschlechterungen)

Tab. 10.: Kreise und Städte nach Überschuldungsgrad 2004 bis 2011 *)

■	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Kreise und Städte mit …	**Anzahl** (Abweichung zum Vorjahr)							
geringer Überschuldung (< 8%)	128	109 *(- 19)*	102 *(- 7)*	97 *(- 5)*	123 *(+ 26)*	158 *(+ 35)*	132 *(- 26)*	142 *(+ 10)*
mittlerer Überschuldung (8 bis 11%)	182	156 *(- 26)*	152 *(- 4)*	152 *(± 0)*	180 *(+ 28)*	196 *(+ 16)*	206 *(+ 10)*	201 *(- 5)*
hoher Überschuldung (> 11%)	102	147 *(+ 45)*	158 *(+ 11)*	163 *(+ 5)*	109 *(- 54)*	58 *(- 51)*	74 *(+ 16)*	69 *(- 5)*
Saldo (Kreise: geringe / hohe Überschuldung)	+ 26	- 38	- 56	- 66	+ 14	+ 100	+ 58	+ 73

*) Die Anzahl der Kreise von 2004 bis 2009 wurde auf die Strukturwerte des Jahres 2010 umgerechnet.

Generell gilt: Erst der detaillierte Blick auf kleine Raumeinheiten zeigt die überwiegend heterogene Überschuldungsstruktur von Räumen und ihre Entwicklungsrichtung. So finden sich in vielen Ballungsgebieten neben Gebieten mit hoher Schuldnerquote auch große Bereiche mit sehr geringer Schuldnerquote und umgekehrt. Daher können allgemeine Ergebnisaussagen wie „Süd besser als Nord“, „West besser als Ost“ oder „Land besser als Stadt“ für zielorientierte und realitätsnahe Handlungsstrategien nur undifferenziert bleiben.

1.4 Überschuldung nach Geschlecht und Alter

Überschuldung weiterhin „Männersache“, aber Frauenanteil steigt im Mehrjahresvergleich deutlich

Auch die aktuelle Analyse zur Überschuldungsentwicklung nach Geschlechtszugehörigkeit und Alter belegt zwei generelle Ergebnistrends. Überschuldung ist weiterhin „Männersache“. Und: Überschuldung wird jünger. Beide Befunde können wie bereits seit 2006 / 2007 auch 2011 bestätigt werden. Allerdings gilt ebenfalls, dass immer mehr Frauen als überschuldet einzustufen sind, auch wenn der Anteil überschuldeter Frauen in diesem Jahr leicht rückläufig war. Ähnliches gilt für junge Menschen: Auch wenn die Entwicklungsdynamik der Überschuldung bei jungen Menschen in diesem Jahr etwas nachgelassen hat, zeigt sich im langjährigen Vergleich: Immer mehr junge Menschen geraten in die Schuldenfalle.

Jugendüberschuldung nimmt weiter zu

In einer Gesamtsicht hat der Anteil männlicher Schuldner im Vergleich zum Vorjahr wieder von 62,4 Prozent auf 64,0 Prozent zugenommen (+ 1,6 Punkte), der Anteil von überschuldeten Frauen von etwa 37,6 auf 36,0 Prozent abgenommen. Bei dieser Entwicklung spielen drei Faktoren eine wichtige Rolle. Frauen gelang es in den letzten zwölf Monaten offenbar besser als Männern, die Chancen des wirtschaftlichen Aufschwungs und der Belebung des Arbeitsmarktes zu nutzen, um sich ihrer Schulden zu entledigen. Dies auch, da die vom Statistischen Bundesamt gemessenen durchschnittlichen Schuldenvolumen bei Frauen (2009: 31.600 Euro) geringer ausfallen als bei Männern (37.800 Euro). Zudem sind Qualifikationsniveau und Flexibilität von Frauen oft höher als bei gleichaltrigen Männern. Des Weiteren wird Frauen eine höhere Risikoaversion zugeschrieben, die beispielsweise bei der Inanspruchnahme von Krediten (mäßigenden) Einfluss auf die Höhe des Kredits nimmt.

2010 / 2011: Frauenüberschuldung leicht rückläufig

Frauen sind flexibler und können wirtschaftlichen Aufschwung besser nutzen

Tab. 11.: Schuldner-Verteilung nach Geschlecht 2004 bis 2011 *)

■ Verteilung	Schuldner		Bevölkerung	
nach Geschlecht	Männer	Frauen	Männer	Frauen
2004	68,0%	32,0%	48,91%	51,09%
2005	67,6%	32,4%	48,93%	51,07%
2006	66,9%	33,1%	48,96%	51,04%
2007	65,6%	34,4%	48,98%	51,02%
2008	64,6%	35,4%	49,00%	51,00%
2009	63,7%	36,3%	49,03%	50,97%
2010	62,4%	37,6%	49,05%	50,95%
2011	64,0%	36,0%	49,07%	50,93%

*) Quelle für Bevölkerungsdaten: Statistisches Bundesamt, Datenbank GENESIS-ONLINE; eigene Hochrechnungen, revidierte Werte ab 2009.

Dennoch kann im Langzeittrend festgestellt werden, dass der Anteil von weiblichen Schuldnern zugenommen hat, da Frauen im Rahmen veränderter Lebensformen und Rollenbilder vermehrt, insbesondere als Alleinerziehende oder gleichberechtigte Einkommensbezieherinnen, für auflaufende Schulden geradestehen müssen. Insgesamt sind in diesem Jahr rund 4,1 Millionen Schuldner dem männlichen und rund 2,3 Millionen Schuldner dem weiblichen Geschlecht zuzuord-

Änderung der Lebensformen und Rollenbilder

Schuldner 2010 / 2011
Männer: + 1 Prozent
Frauen: - 5 Prozent

nen. Der Zahl der weiblichen Schuldner hat sich in den letzten zwölf Monaten um rund fünf Prozent verringert (- 130.000 Überschuldungsfälle), der von männlichen Schuldnern wiederum um etwa ein Prozent erhöht (+ 50.000 Fälle). Ganz generell gelten Männer auch in der persönlichen Finanzplanung als risikobereiter und zeigen nach psychologischen Analysen eine höhere Neigung zur Selbstüberschätzung auch bei der Übernahme von finanziellen Verpflichtungen. So zeigen auch die Ergebnisse der Schuldnerforschung des Statistischen Bundesamtes, dass allein lebende Männer besonders überschuldungsgefährdet sind.

Männer sind risikobereiter in der Finanzplanung

Tab. 12.: Schuldnerzahl nach Geschlecht 2004 bis 2011 *)

■ Jahr	Männer		Frauen		Gesamt	
2004	4,45 Mio.		2,09 Mio.		6,54 Mio.	
2005	4,74 Mio.	(+ 6,6%)	2,27 Mio.	(+ 8,7%)	7,02 Mio.	(+ 7,3%)
2006	4,80 Mio.	(+ 1,3%)	2,38 Mio.	(+ 4,9%)	7,19 Mio.	(+ 2,4%)
2007	4,81 Mio.	(+ 0,1%)	2,52 Mio.	(+ 6,0%)	7,34 Mio.	(+ 2,1%)
2008	4,44 Mio.	(- 7,8%)	2,43 Mio.	(- 3,6%)	6,87 Mio.	(- 6,3%)
2009	3,95 Mio.	(- 11,1%)	2,25 Mio.	(- 7,7%)	6,20 Mio.	(- 9,9%)
2010	4,05 Mio.	(+ 2,6%)	2,44 Mio.	(+ 8,4%)	6,49 Mio.	(+ 4,7%)
2011	4,10 Mio.	(+ 1,2%)	2,31 Mio.	(- 5,3%)	6,41 Mio.	(- 1,3%)
Abw. 2004 / 2011	-0,35 Mio.	(- 7,9%)	+0,22 Mio.	(+ 10,4%)	-0,13 Mio.	(- 2,0%)

*) Quelle für Bevölkerungsdaten: Statistisches Bundesamt, Datenbank GENESIS-ONLINE; eigene Hochrechnungen, revidierte Werte ab 2009.

Frauen profitieren stärker vom Konjunkturboom

Mutmaßlich haben sich viele überschuldete Frauen im Rahmen des deutschen Konjunkturbooms der letzten zwölf Monate wieder in (wenn auch oft nur so genannte atypische) Beschäftigungsverhältnisse (befristet, Teilzeit oder geringfügig beschäftigt) einbinden können, die ausreichen, um dauerhaft oder zumindest temporär der „Schuldenspirale“ entkommen zu können. Hierfür spricht auch, dass der aktuelle Rückgang der Schuldnerquoten ausschließlich auf eine Verminderung der Personengruppe mit eher geringer Überschuldungsintensität zurückzuführen ist. Diese Gruppe weist meist nur wenige Negativmerkmale auf, oft auch nur so genannte nachhaltige Zahlungsstörungen, und kann sich folglich schneller aus einer Überschuldungslage befreien (s. hierzu auch Kapitel 1.6).

Die aktuelle Analyse zur Überschuldungsentwicklung nach Alter bestätigt nachdrücklich den Negativtrend der Vorjahre: Überschuldung wird jünger. Zwar weisen 2011 die mittleren Altersgruppen der 30- bis 39-jährigen (Schuldnerquote: 12,64 Prozent / + 0,1 Punkte) sowie der 40- bis 49-jährigen Personen (12,66 Prozent / - 0,63) weiterhin die höchsten Schuldnerquoten auf, allerdings verzeichnen beide Gruppen im Vergleich 2004 / 2011 deutliche Rückgänge der Schuldnerquoten (- 0,57 bzw. - 2,52). Gleiches gilt auch für die Gruppe der 50- bis 59-jährigen Schuldner (- 1,52).

Stabiler Trend: Überschuldung wird jünger

Tab. 13.: Schuldnerquoten nach Altersgruppen 2004 bis 2011: Gesamtbevölkerung

■ Altersgruppen	unter 20	20 – 29	30 – 39	40 – 49	50 – 59	60 – 69	über 70
2004	0,41%	7,55%	13,21%	15,18%	9,36%	3,61%	0,59%
2005	0,62%	8,02%	13,32%	14,90%	9,14%	3,48%	0,56%
2006	0,92%	8,48%	13,23%	14,73%	9,02%	3,30%	0,52%
2007	1,03%	8,64%	13,07%	14,68%	8,93%	3,35%	0,53%
2008	0,74%	9,61%	12,78%	13,71%	8,59%	3,64%	0,87%
2009	1,16%	10,44%	12,38%	13,32%	8,37%	3,56%	0,90%
2010	1,53%	10,75%	12,54%	13,29%	8,12%	3,31%	0,81%
2011	1,92%	11,35%	12,64%	12,66%	7,84%	3,24%	0,87%
Abw. 2010 / 2011	+ 0,39	+ 0,60	+ 0,10	- 0,63	- 0,28	- 0,07	+ 0,06
Abw. 2004 / 2011	+ 1,51	+ 3,80	- 0,57	- 2,52	- 1,52	- 0,36	+ 0,28

*) Quelle für Bevölkerungsdaten: Statistisches Bundesamt, Datenbank GENESIS-ONLINE; eigene Hochrechnungen. Abweichungen jeweils in Prozentpunkten.

So verzeichnen die jungen Altersgruppen, insbesondere die Gruppe der 20- bis 29-jährigen Schuldner, nicht nur aktuell, sondern besonders im Zeitraumvergleich 2004 / 2011 deutliche Anstiege der Schuldnerquoten (unter 20 Jahre: + 1,51 Punkte; 20- bis 29-Jährige: + 3,80). Die Gruppe der 20- bis 29-jährigen Schuldner liegt in einem Negativ-Ranking nach Schuldnerquote damit bereits sehr nahe an den besonders überschuldungsaffinen Altersgruppen der 30- bis 49-Jährigen.

Auch 2011 deutliche Anstiege bei den unter 29-jährigen Schuldnern

Weiterhin besorgniserregend bleibt die deutlich zunehmende Schuldnerquote der jüngsten Personengruppe unter 20 Jahre, auch wenn der diesjährige An-

2011: Junge Schuldner (bis 20 Jahre) + 23 Prozent

stieg nicht das Niveau des Vorjahres erreicht.[4] Dennoch nahm die Zahl jüngster Schuldner um rund 46.000 Überschuldungsfälle zu (+ 23 Prozent / 2010: + 38 Prozent / + 54.000). Und im Vergleich 2004 / 2011 hat sich die Anzahl von Schuldnern unter 20 Jahren um rund 190.000 Fälle auf insgesamt 243.000 Betroffene erhöht (+ 358 Prozent).

Tab. 14.: Schuldnerzahl nach Altersgruppen 2004 bis 2011: Gesamtbevölkerung *)

■ Altersgruppen	unter 20	20 – 29	30 – 39	40 – 49	50 – 59	60 – 69	über 70
2004	53.000	989.000	1.731.000	1.989.000	1.226.000	472.000	78.000
2005	86.000	1.124.000	1.868.000	2.089.000	1.282.000	488.000	79.000
2006	132.000	1.214.000	1.895.000	2.108.000	1.292.000	473.000	74.000
2007	151.000	1.262.000	1.909.000	2.144.000	1.304.000	489.000	78.000
2008	102.000	1.323.000	1.759.000	1.887.000	1.182.000	501.000	119.000
2009	143.000	1.290.000	1.530.000	1.645.000	1.035.000	440.000	111.000
2010	197.000	1.385.000	1.615.000	1.712.000	1.046.000	427.000	105.000
2011	243.000	1.439.000	1.602.000	1.605.000	993.000	411.000	111.000
Abw. 2004 / 2011	+ 190.000	+ 450.000	- 129.000	- 384.000	- 233.000	- 61.000	+ 33.000
Abw. 2004 / 2011 in %	+ 358%	+ 46%	- 7%	- 19%	- 19%	- 13%	+ 42%

*) Projektion auf Grundlage der altersspezifischen Jahrgangslinien; Quelle für Referenz Altersgruppen, Bevölkerungsdaten: Statistisches Bundesamt, Datenbank GENESIS-ONLINE; eigene Hochrechnungen.

2011: Mehr als ein Viertel aller Schuldner ist jünger als 30 Jahre

Mittlerweile ist mehr als ein Viertel aller Schuldner jünger als 30 Jahre (2011: 26,3 Prozent / 2004: 15,9 Prozent). Bei weiblichen Schuldnern liegt dieser Anteil nochmals spürbar darüber (2011: 28,6 Prozent / 2004: 19,1 Prozent). Diese Entwicklung bleibt mit Aufmerksamkeit zu beobachten, nicht zuletzt, da viele junge Menschen mitunter ihr Leben lang unter ihrer frühen Überschuldungsproblematik leiden werden. Die Förderung von Finanzkompetenz durch gezielte und höhere Bildungsinvestitionen gehört stärker in den Fokus von Gesellschaft, Wirtschaft und Politik, wie auch der renommierte Jugend- und Bildungsforscher Prof. Dr. Klaus Hurrelmann in seinem Gastinterview feststellt. Allerdings warnt er vor „klischeehaften Verurteilungen“ und mahnt: „Wir müssen klar unterscheiden zwischen einer insgesamt äußerst verantwortungsvollen jungen

Jugendforscher Hurrelmann warnt vor „klischeehaften Verurteilungen“

4 Dies gilt, auch wenn nach geltendem Recht Minderjährige ohne Einwilligung der Eltern keine eigenen rechtlichen Verpflichtungen eingehen können, die zu Schulden führen. Eine eigenmächtige Verschuldung in Form von Kontoüberziehung ist für unter 18-Jährige ebenso ausgeschlossen wie das Anhäufen von Zahlungsverpflichtungen infolge eines Darlehensvertrages.

Generation, wie wir sie schon lange nicht mehr hatten, und einem Teil dieser Generation, der zunehmend in Schwierigkeiten geraten ist und weiterhin gerät.“ (s. hierzu besonders Kapitel 3).

Überschuldung von Frauen nimmt im langjährigen Trend deutlich zu

Insgesamt zeigt sich in diesem Jahr, dass der aktuelle leichte Rückgang bei den überschuldeten Personen (2010 / 2011: - 1,3 Prozent / - 80.000 Fälle) von Frauen getragen wird (- 5,3 Prozent / - 150.000 Fälle). Die Anzahl überschuldeter Männer legt hingegen leicht zu (+ 1,2 Prozent / + 70.000 Fälle). Allerdings zeigt sich im Mehrjahresvergleich, dass der Anteil von Frauen an der Überschuldungsentwicklung zwischen 2004 und 2011 um rund 10 Prozent zugenommen (+ 220.000 Fälle), während der Anteil von männlichen Schuldnern um rund acht Prozent (- 360.000 Fälle) abgenommen hat.

Tab. 15.: Veränderungen der Schuldnerzahl nach Altersgruppen und Geschlecht *)

■ Abw. 2004 / 2011	unter 20	20 – 29	30 – 39	40 – 49	50 – 59	60 – 69	über 70	Gesamt
Männer	+ 373%	+ 42%	- 14%	- 23%	- 22%	- 17%	+ 37%	- 7,9%
Frauen	+ 313%	+ 50%	+ 8%	- 11%	- 9%	+ 3%	+ 52%	+ 10,4%
Gesamt	+ 358%	+ 46%	- 7%	- 19%	- 19%	- 13%	+ 42%	- 2,0%
■ Abw. 2010 / 2011	**unter 20**	**20 – 29**	**30 – 39**	**40 – 49**	**50 – 59**	**60 – 69**	**über 70**	**Gesamt**
Männer	+ 27%	+ 7%	+ 1%	- 3%	- 2%	± 0%	+ 10%	+ 1,2%
Frauen	+ 13%	- 3%	- 3%	- 10%	- 9%	- 6%	± 0%	- 5,3%
Gesamt	+ 23%	+ 4%	- 1%	- 6%	- 5%	- 4%	+ 6%	- 1,3%

*) Projektion auf Grundlage der altersspezifischen Jahrgangslinien; Geschlechterverteilung: revidierte Werte ab 2009; Quelle für Referenz Altersgruppen, Bevölkerungsdaten: Statistisches Bundesamt, Datenbank GENESIS-ONLINE; eigene Hochrechnungen.

Junge Menschen geraten häufiger in die Schuldenfalle

Bei einer vertiefenden Analyse nach Alter der überschuldeten Personen wird zudem deutlich, dass die Überschuldungsentwicklung im Mehrjahresvergleich 2004 / 2011 fast ausschließlich von den jungen und alten Schuldnergruppen getragen wurde. Die Zahl der jüngsten Schuldner (bis 20 Jahre) nahm in den letzten sieben Jahren um rund 360 Prozent und die Zahl der jungen Schuldner (20 bis 29 Jahre) um rund 46 Prozent zu. Ein Grund für diese Entwicklung ist sicherlich in der hohen Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland zu finden, auch wenn diese im internationalen Vergleich als noch eher gering einzustufen ist (s. hierzu auch

17 Prozent junge Menschen ohne Arbeit und Ausbildung

Kapitel 2). Allerdings belegt eine Studie der Bertelsmann-Stiftung „Erwerbstätigkeit im Lebenszyklus“ vom März 2011, dass fast jeder sechste junge Deutsche im Alter zwischen 25 und 29 Jahren weder einen Arbeitsplatz hat, noch in Ausbildung oder Studium ist oder ein Berufstraining aufweisen kann (20- bis 24-Jährige: 14 Prozent / 25- bis 29-Jährige: 17 Prozent).

Tab. 16.: Veränderungen der Schuldnerzahl nach Altersgruppen und Geschlecht *)

■ Abw. 2004 / 2011	unter 20	20 – 29	30 – 39	40 – 49	50 – 59	60 – 69	über 70	Gesamt
Männer	+ 116.000	+ 258.000	- 173.000	- 314.000	- 197.000	- 65.000	+ 18.000	- 357.000
Frauen	+ 74.000	+ 192.000	+ 44.000	- 70.000	- 36.000	+ 4.000	+ 15.000	+ 223.000
Gesamt	+ 190.000	+ 450.000	- 129.000	- 384.000	- 233.000	- 61.000	+ 33.000	- 134.000
■ Abw. 2010 / 2011	**unter 20**	**20 – 29**	**30 – 39**	**40 – 49**	**50 – 59**	**60 – 69**	**über 70**	**Gesamt**
Männer	+ 34.000	+ 79.000	+ 6.000	- 41.000	- 13.000	- 2.000	+ 6.000	+ 69.000
Frauen	+ 12.000	- 25.000	- 19.000	- 66.000	- 40.000	- 14.000	± 0	- 152.000
Gesamt	+ 46.000	+ 54.000	- 13.000	- 107.000	- 53.000	- 16.000	+ 6.000	- 83.000

*) Projektion auf Grundlage der altersspezifischen Jahrgangslinien; Geschlechterverteilung: revidierte Werte ab 2009; Quelle für Referenz Altersgruppen, Bevölkerungsdaten: Statistisches Bundesamt, Datenbank GENESIS-ONLINE; eigene Hochrechnungen.

Trend zur Altersüberschuldung verfestigt sich – 2004 / 2011: + 42 Prozent

Die Gruppe der älteren Schuldner (70 Jahre und älter) weist in diesem Zeitraum ebenfalls eine deutliche Zunahme der Überschuldung auf (+ 42 Prozent). Auffällig: Der diesjährige Anstieg bei den über 70-jährigen Schuldnern wird fast ausschließlich von männlichen Schuldnern verursacht (+ 10 Prozent / + 6.000 Fälle). Wie bereits in den letzten Jahren konstatiert, spiegelt diese Entwicklung einen verstärkten Trend zur Altersarmut wider. Hierzu schreibt das DIW in einer Studie vom September 2011: „Seit dem Jahr 2000 sinken die von der Gesetzlichen Rentenversicherung (GRV) ausgezahlten individuellen Beträge für männliche Neurentner. Wer heute in Rente geht, erhält im Schnitt sieben Prozent weniger als jemand, der noch vor zehn Jahren in den Ruhestand wechselte. Gleichzeitig nimmt die Zahl der Bezieher von Grundsicherung im Alter seit 2003 deutlich zu. […] Damit ergibt sich insgesamt ein Anteil von zehn Prozent älterer Menschen, die sowohl ein Einkommen unterhalb der Armutsrisikoschwelle aufweisen als auch über keine nennenswerten Vermögen verfügen.“

Ältere Menschen: 10 Prozent haben ein Einkommen unterhalb der Armutsrisikoschwelle und keine nennenswerten Vermögen

Generell gilt auf Grundlage der Analysen des Statistischen Bundesamtes für die Jahre 2006 / 2009: Männer sind weiterhin für höhere Schuldenvolumen (2006: 39.300 Euro / 2009: 37.800 Euro / - 4 Prozent) verantwortlich als Frauen (2006: 34.400 Euro / 2009: 31.600 Euro / - 8 Prozent) – bei geschlechterübergreifend abnehmender Tendenz (2006: 36.900 Euro / 2009: 34.700 Euro / - 6 Prozent). Zudem gilt weiterhin: Je höher das Alter des Schuldners, desto höher die Summe seiner Verbindlichkeiten. Dies auch, da ältere Schuldner vor dem Hintergrund meist höherer Einkommen auch häufig höhere Verbindlichkeiten eingegangen sind und eingehen können und schon länger in einem Überschuldungsprozess stecken.

Schuldenvolumen verringert sich weiter Männer: 37.800 Euro Frauen: 31.600 Euro

Im Trend gilt: Je älter der Schuldner, desto höher die Schulden

Tab. 17.: Mittlere Schuldenhöhe nach Altersgruppen 2006 bis 2009 (Statistisches Bundesamt) *)

■ Altersgruppen	Mittlere Schuldenhöhe				Abw. 2006 / 2009		
	2006	2007	2008	2009	abs.	in %	Trend
unter 25	8.180 €	6.810 €	7.060 €	7.510 €	-670 €	-8,2%	⇘
25 bis 35	20.830 €	22.320 €	21.690 €	18.680 €	-2.150 €	-10,3%	⇘
35 bis 45	40.440 €	41.100 €	39.230 €	38.020 €	-2.420 €	-6,0%	⇘
45 bis 55	49.700 €	47.510 €	45.580 €	45.630 €	-4.070 €	-8,2%	⇘
55 bis 65	58.320 €	51.890 €	53.750 €	54.570 €	-3.750 €	-6,4%	⇘
65 bis 70	50.860 €	58.900 €	66.510 €	56.410 €	+5.550 €	+10,9%	⇗
70 und mehr	40.660 €	39.970 €	39.220 €	44.710 €	+4.050 €	+10,0%	⇗
Gesamt	**36.870 €**	**36.470 €**	**35.970 €**	**34.700 €**	**-2.170 €**	**-5,9%**	⇘

*) Datenquelle: Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, Ausgaben der Jahre 2008 bis 2011, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden (Bezugsjahre 2006, 2007, 2008 und 2009; gerundete Werte).

Bei einer Entwicklungsanalyse der Hauptauslöser von Überschuldungsprozessen (nach iff-Überschuldungsreport) für die Jahre 2006 bis 2010 können folgende Basisaussagen gemacht werden: Die vier Faktoren Arbeitslosigkeit (Anteil 2010: 28,3 Prozent / Veränderung 2006 / 2010: - 1,6 Prozentpunkte), Scheidung / Trennung (14,9 Prozent / - 0,2), Krankheit (13,8 Prozent / +7,2) und Konsumverhalten (12,1 Prozent / - 1,1) lösten in den Jahren 2006 bis 2010 zwischen 65 und 70 Prozent aller Überschuldungsfälle aus.

Arbeitslosigkeit bleibt Hauptauslöser von Überschuldungsprozessen

Tab. 18.: Hauptauslöser von Überschuldung im Zeitverlauf 2006 bis 2010 *)

	2006	2007	2008	2009	2010	09/10	06/10
■ **Überschuldungsursache**	**Anteile nach iff**					**Abw.**	
Kritische Ereignisse („Objektive Faktoren“)	**53,0%**	**57,4%**	**57,8%**	**58,5%**	**61,4%**	**+ 2,9**	**+ 8,4**
Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit	29,9%	33,9%	33,5%	33,6%	28,3%	- 5,3	- 1,6
Scheidung, Trennung	15,2%	14,8%	14,7%	14,4%	14,9%	+ 0,6	- 0,2
Krankheit	6,6%	7,2%	8,0%	8,8%	13,8%	+ 5,0	+ 7,2
Tod des Partners	1,2%	1,3%	1,4%	1,5%	4,2%	+ 2,7	+ 3,0
Unfall	0,1%	0,2%	0,2%	0,3%	0,2%	- 0,1	+ 0,1
Vermeidbares Verhalten („Subjektive Faktoren“)	**18,1%**	**16,4%**	**18,8%**	**19,1%**	**17,6%**	**- 1,5**	**- 0,5**
Konsumverhalten	13,2%	12,0%	12,8%	13,0%	12,1%	- 0,9	- 1,1
Unwirtschaftliche Haushaltsführung	3,1%	2,4%	3,2%	3,4%	3,4%	- 0,1	+ 0,3
Straffälligkeit	1,5%	1,8%	2,1%	1,9%	1,3%	- 0,6	- 0,3
Schadensersatz wg. unerlaubter Handlung	0,2%	0,1%	0,2%	0,2%	0,1%	- 0,1	- 0,1
Nichtinanspruchnahme von Sozialleistungen	0,0%	0,1%	0,5%	0,6%	0,7%	+ 0,1	+ 0,7
Andere Ursachen („Faktoren mit objektiver Tendenz“)	**29,0%**	**26,0%**	**23,4%**	**22,5%**	**21,0%**	**- 1,4**	**- 7,9**
Einkommensarmut	9,4%	10,4%	6,1%	4,7%	3,3%	- 1,4	- 6,1
Sucht	4,6%	4,8%	5,1%	5,0%	4,3%	- 0,7	- 0,4
gescheiterte Immobilienfinanzierung	3,3%	3,4%	3,3%	3,2%	2,2%	- 1,0	- 1,0
Zahlungsverpflicht. aus Bürgschaft-Mithaftung	1,6%	1,9%	2,4%	3,0%	3,8%	+ 0,9	+ 2,2
Haushaltsgründung / Geburt eines Kindes	1,1%	1,0%	1,1%	1,8%	1,6%	- 0,1	+ 0,6
Unzureichende Kredit- / Bürgschaftsberatung	0,7%	1,0%	1,5%	1,2%	0,6%	- 0,6	- 0,1
Sonstiges	8,3%	3,5%	3,9%	3,7%	5,2%	+ 1,5	- 3,1

*) Datenquelle für Überschuldungsursache / -auslöser: iff-Überschuldungsreport (2007 bis 2011; Bezugsjahre 2006 bis 2010). Die Aufstellung bezieht sich auf die iff-Auswertung zu den „nichtselbständigen Personen“ (2006 bis 2010: 11.462 Fälle). Für den Kreis der selbständigen Personen konnten für den gleichen Zeitraum 1.410 Fälle ausgewertet werden. Der Auslöser „gescheiterte Selbständigkeit“ (2011: „wichtigster Auslöser“ der Nennungen: 9,7 Prozent) erreicht in einem Ranking Platz fünf. Zwischen 2005 und 2010 nahm die Bedeutung ab, aktuell steigt sie wieder.

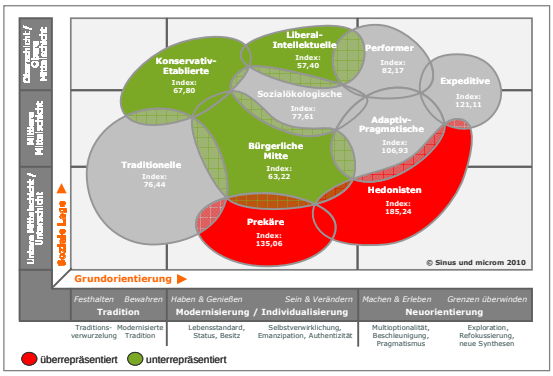
Krankheitsbedingte Überschuldung gewinnt an Bedeutung

Besonders auffällig hierbei ist der deutliche Anstieg des Auslösers Krankheit, der jedenfalls auffällig mit der deutlichen Zunahme von (psychischen) Erkrankungen von Erwerbstätigen in Deutschland in den vergangenen Jahren korrespondiert (vgl. z.B. Gesundheitsreport 2010 der Betriebskrankenkassen). Derzeit leiden rund vier Millionen Deutsche an behandlungsbedürftigen Depressionen. Die Fehlzeiten aufgrund psychischer Erkrankungen haben zwischen 1998 und 2009 um rund 76 Prozent zugenommen (vgl. hierzu auch SchuldnerAtlas Deutschland 2010, Kapitel 3 Überschuldung und defizitäre Gesundheit).

1.5 Überschuldung nach microm Geo Milieus

Die Analyse der Überschuldungsentwicklung nach den so genannten microm Geo Milieus[5] (früher: MOSAIC Milieus®) spiegelt 2010 / 2011 den generellen, wenn auch eher leichten Rückgang der Überschuldung in Deutschland wider. Generell gilt: Schichtzugehörigkeit und Lebenshaltung (als Ausdruck von Werten und Grundorientierung) korrespondieren deutlich mit der Bereitschaft, sich zu verschulden. Überschuldung ist daher in jenen Milieus stärker ausgeprägt, die sich durch eine tendenziell materialistische oder hedonistische Grundhaltung auszeichnen. Gleiches gilt auch für die Haltung der einzelnen Milieus und Lebenswelt-Segmente zur finanziellen Vorsorge und zur Nutzung von Krediten im Haushalt, wie schon weiterführende Analysen in den Vorjahren belegten. So weisen 2011 insbesondere die Milieus, die der unteren Mittelschicht resp. der Unterschicht zuzurechnen sind, also Hedonisten (1,8 Millionen Schuldner) und Prekäre (0,8 Millionen), die mit Abstand höchsten Schuldnerquoten auf.

Schuldner-Index nach microm Geo Milieus 2011

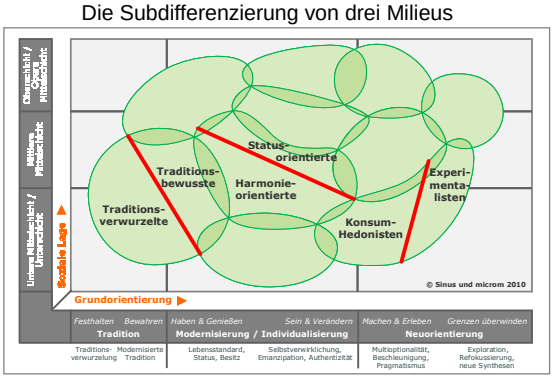


Weiterhin höchste Überschuldungsaffinität bei Hedonisten und Prekären

2011 konnten allerdings sechs von zehn Milieus von der erstaunlich positiven und nachhaltigen Konjunkturdynamik der letzten zwölf Monate profitieren und ihre finanziellen Verpflichtungen reduzieren. Offensichtlich führte die deutliche Belebung am Arbeits- und Beschäftigungsmarkt zu einer Verringerung der Überschuldungsfälle, insbesondere bei den eher modernen Milieus, die überwiegend von einer geringen Überschuldungsintensität mit meist nur nachhaltigen Zahlungsstörungen betroffen waren. So weisen die Milieus der Hedonisten („Die Spaßorientierten“: - 0,5 Punkte / - 51.000 Fälle), der Expeditiven („Digitale Avantgarde“:

Sechs Milieus verzeichnen 2011 einen Rückgang der Schuldnerquoten

Die Subdifferenzierung von drei Milieus



[5] Die microm Geo Milieus, die von der microm GmbH als lizenzierte Adaption weiterentwickelten Sinus Milieus® von Sinus Sociovision, zeigen vertiefende Einblicke in die Überschuldungsstruktur der deutschen Gesellschaft. Die Position der einzelnen Milieus, Submilieus und aggregierten Lebenswelt-Segmente wird nach sozialer Lage und Grundorientierung verortet: Je höher das entsprechende Milieu angesiedelt ist, desto gehobener sind Bildung, Einkommen und Berufsgruppe; je weiter es sich nach rechts erstreckt, desto weniger traditionell ist die Grundorientierung des jeweiligen Milieus. Die zehn Sinus Milieus® (davon drei zusätzlich unterteilt in je zwei Submilieus) beziehen neben klassischen Strukturmerkmalen wie Beruf, Einkommen, und Bildung auch Werte, Grundorientierungen und Lebensstile sowie damit zusammenhängendes Konsumverhalten in die Definition von gesellschaftlichen Gruppen ein, um die höchst komplexen Lebenswelten der gesellschaftlichen Teilgruppen möglichst realitätsnah und präzise abbilden zu können. Vereinfacht formuliert: Die Sinus Milieus® fassen Menschen zusammen, die sich in Lebensauffassung und Lebensweise ähneln. Sie gelten daher gemeinhin als Leitwährung der Markt-, Medien- und Konsumforschung. Das aktuelle Sinus-Milieumodell wurde im Sommer 2010 den soziokulturellen Veränderungen in der Gesellschaft angepasst und weist eine deutlich veränderte Milieulandschaft auf. Auf einen Vergleich mit früheren Auswertungen wird daher verzichtet.

„Moderne“ Milieus weisen einen Rückgang der Überschuldung auf

- 0,45 Punkte / - 19.000 Fälle) sowie der Performer („Leistungselite“: - 0,29 / - 14.000 Fälle) deutlich überdurchschnittliche Rückgänge der Schuldnerquoten auf. Diese eher jungen Milieus konnten offensichtlich nach der ersten Boomphase 2006 / 2007 auch in den letzten zwölf Monaten vom starken konjunkturellen Aufschwung profitieren und ihre meist eher geringen Verbindlichkeitsstrukturen abbauen. Viele Personen konnten wieder verstärkt in Ausbildung und in den Arbeitsprozess gelangen und Einnahmen und Ausgaben besser in Einklang bringen.

Tab. 19.: Überschuldung nach microm Geo Milieus® und Submilieus 2010 / 2011

■ microm Geo Milieus® /	Schuldnerquoten			Schuldner (in Mio.)		
Lebenswelt-Segmente	**2010**	**2011**	**Abw. *)**	**2010**	**2011**	**Abw.**
Gesellschaftliche Leitmilieus	***7,41%***	***7,33%***	***-0,09***	***1,56***	***1,54***	***-18.000***
Konservativ-Etablierte	5,97%	6,18%	+0,21	0,42	0,43	+15.000
Liberal-Intellektuelle	5,39%	5,40%	+0,01	0,27	0,27	+1.000
Performer	8,21%	7,92%	-0,29	0,39	0,38	-14.000
Expeditive	11,19%	10,74%	-0,45	0,48	0,46	-19.000
Milieus der Mitte	***7,71%***	***7,55%***	***-0,16***	***1,58***	***1,55***	***-33.000***
Bürgerliche Mitte	6,44%	6,00%	-0,44	0,61	0,57	-42.000
darin: Statusorientierte	*5,80%*	*6,30%*	*+0,50*	*0,23*	*0,25*	*+20.000*
darin: Harmonieorientierte	*6,88%*	*5,80%*	*-1,08*	*0,39*	*0,32*	*-61.000*
Adaptiv-Pragmatische	9,81%	10,27%	+0,46	0,59	0,62	+28.000
Sozialökologische	7,59%	7,21%	-0,38	0,37	0,35	-19.000
Milieus der unteren Mitte / Unterschicht	***12,52%***	***12,41%***	***-0,11***	***3,35***	***3,32***	***-30.000***
Traditionelle	6,83%	7,18%	+0,35	0,71	0,75	+37.000
darin: Traditionsbewusste	*7,75%*	*8,07%*	*+0,32*	*0,38*	*0,40*	*+16.000*
darin: Traditionsverwurzelte	*5,99%*	*6,37%*	*+0,38*	*0,33*	*0,35*	*+21.000*
Prekäre	13,02%	12,76%	-0,26	0,79	0,77	-16.000
Hedonisten	17,97%	17,48%	-0,50	1,85	1,80	-51.000
darin: Konsum-Hedonisten	*17,39%*	*17,34%*	*-0,06*	*0,97*	*0,96*	*-3.000*
darin: Experimentalisten	*18,63%*	*17,60%*	*-1,03*	*0,89*	*0,84*	*-49.000*
Gesamt	**9,50%**	**9,38%**	**-0,12**	**6,49**	**6,41**	**-81.000**

*) Abweichung in Prozentpunkten; Rundungsdifferenzen möglich.

„Erosion der Mittelschicht“ vollzieht sich schleichend

2011 profitierte auch das ehedem eher überschuldungsresistente Milieu der Bürgerlichen Mitte von der insgesamt positiven Überschuldungsentwicklung (- 0,44 Punkte / - 42.000 Fälle). Allerdings zeigte sich in den Submilieus der Bürgerlichen Mitte eine uneinheitliche Entwicklung. Das bislang mit der zweitnied-

rigsten Schuldnerquote ausgestattete „statusorientierte“ Segment verzeichnete 2011 einen spürbaren Anstieg der Überschuldung (+ 0,50 Punkte / +20.000 Fälle). Hingegen konnte das „von der gesellschaftlichen Modernisierung bedrohte“ Submilieu der „Harmonieorientierten“ die Überschuldung deutlich abbauen (-1,08 Punkte / - 61.000 Fälle). Die vielzitierte „Erosion der Mittelschicht“ findet 2011 folglich ihre (schleichende) Fortführung in einem wesentlichen Teil des Kernmilieus der deutschen Gesellschaft, nämlich im Submilieu der Statusorientierten, die einen gehoben-konventionellen Lebensstil führen, „mit Stolz auf den erreichten Lebensstandard“. Dieser Prozess wird weiterhin mit Aufmerksamkeit beobachtet werden müssen. Zudem vollzieht sich die allmähliche Auflösung von ökonomischen Sicherheiten im Milieu der Traditionellen (+ 0,35 Punkte / + 37.000 Fälle), das sich zunehmend von der gesellschaftlichen Modernisierung überfordert zeigt und als Teil der überlieferten Arbeiterkultur offenbar nur schwer Anschluss an die moderne Arbeitskultur halten kann – oder will.

2010 / 2011: Die Entwicklung in den Submilieus der Bürgerlichen Mitte ist zweigeteilt

Zudem zeigen sich spürbare Anstiege der Überschuldung in den der Oberschicht bzw. der oberen Mittelschicht zugehörigen Milieus der Konservativ-Etablierten (+ 0,21 Punkte / + 15.000 Fälle) sowie bei den Adaptiv-Pragmatischen (+ 0,46 Punkte / + 28.000 Fälle). Die Verbindlichkeitsstrukturen beider Milieus sind langfristiger und im Umfang ausgeprägter, ihre Überschuldungsintensität folglich höher, was ihre Entschuldung erschwert. Das adaptiv-pragmatische Milieu kann zudem ebenfalls der (erweiterten) Mittelschicht zugeordnet werden, dessen starkes „Bedürfnis nach Verankerung und Zugehörigkeit“ sich an der zunehmenden ökonomischen Verunsicherung in Form einer steigenden Überschuldung bricht.

2010 / 2011: Spürbare Anstiege auch bei den Konservativ-Etablierten und den Adaptiv-Pragmatischen

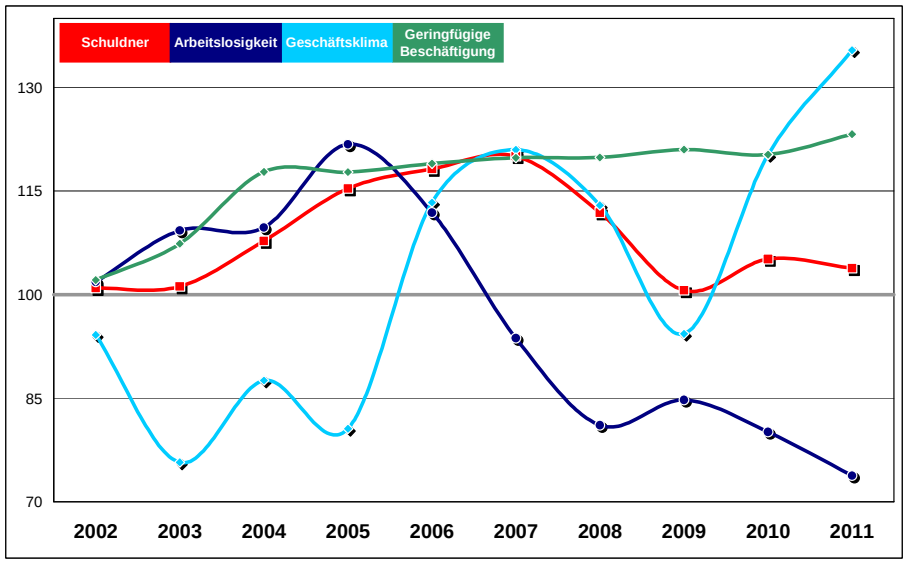
1.6 Ergebniseinordnung: Überschuldung und Schuldnerklima in Deutschland im Wirtschaftsboom

2010 / 2011: Konjunkturboom belebt Arbeitsmarkt und entlastet Überschuldungsentwicklung

Deutschland erlebte in den letzten zwölf Monaten einen in dieser Form nicht erwarteten Konjunkturboom. Die dramatischen Umsatz- und Gewinneinbrüche der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 / 2009 wurden wieder mehr als vollständig ausgeglichen. Die Wirtschaftsleistung der Bundesrepublik übertrifft „anders als die meisten großen Volkswirtschaften […] bereits wieder das Niveau vor der Wirtschaftskrise." (Creditreform Wirtschaftsindikator, August 2011). Diese insgesamt sehr positive Entwicklung wird durch den Blick auf die Entwicklung des Geschäftsklimas und der Arbeitslosenquoten in Deutschland gestützt und zeigt die hohe Korrelation zwischen positivem Konjunkturklima, abnehmender Arbeitslosigkeit und zeitlich leicht versetztem Rückgang der privaten Überschuldung.

Korrelation zwischen positivem Konjunkturklima, Belebung des Arbeitsmarktes und abnehmender Überschuldung

Dia. 20.: Entwicklung von Überschuldung, Arbeitslosigkeit, Konjunktur und geringfügig entlohnter Beschäftigung 2002 bis 2011*)



*) Index-Werte (2000 = 100); Quellen: Arbeitslosigkeit und geringfügig entlohnte Beschäftigung – Bundesagentur für Arbeit, jeweils Jahresmittelwerte nach Monats- bzw. Quartalswerten, Juni 1999 bis März 2011 („ausschließlich geringfügig entlohnt beschäftigte Deutsche und Ausländer", Projektion bis Jahresende 2011) – Geschäftsklima: Creditreform Wirtschaftsforschung.

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland liegt als einer der Hauptauslöser von Überschuldungsprozessen im September 2011 auf dem niedrigsten Stand seit November 1990 (Arbeitslosenquote: 6,62 Prozent; 2.795.570 Arbeitslose). Auch hier wurde die positive Prognose des Vorjahres für den deutschen Arbeitsmarkt übertroffen. Zudem erreicht der Jobboom der letzten Monate nun auch offenbar die Langzeitarbeitslosen, wie die Bundesagentur für Arbeit Mitte Oktober 2011 berichtete. Erstmals seit der Einführung der Arbeitsmarktreform Hartz IV ab 2005 ist die Zahl der Langzeitarbeitslosen unter die Marke von zwei Millionen Personen gesunken. Langzeitarbeitslose Schuldner weisen auf Grund ihrer dauerhaften Einkommensarmut nachvollziehbar eine hohe Überschuldungsintensität auf (hohe Anzahl von miteinander verknüpften Negativmerkmalen, meist juristische Sachverhalte und unstrittige Inkasso-Fälle, zudem oft nachhaltige Zahlungsstörungen). Ein dauerhafter Rückgang der Langzeitarbeitslosigkeit könnte so in vielen Fällen auch zu einer Abnahme der Überschuldungsverhärtung führen.

Arbeitslosenquote auf niedrigstem Stand seit November 1990

Jobboom erreicht Langzeitarbeitslose

Langzeitarbeitslose: Hohe Überschuldungsintensität

Und auch der Blick in die nähere Zukunft bleibt trotz möglicher Konjunktureintrübung für den Arbeitsmarkt positiv. Für 2012 erwartet das Herbstgutachten der „Wirtschaftsweisen“ eine Arbeitslosenzahl, die jahresdurchschnittlich trotz nachlassender Konjunktur nur noch knapp über 2,75 Millionen Arbeitslosen liegen soll. Zudem rüsten sich Wirtschaft und Politik für den Fall, dass sich die Konjunktur in den nächsten Monaten wieder eintrübt. Arbeitgeber und Gewerkschaften fordern daher, die Ausnahmeregeln für Kurzarbeit[6] über den 31. Dezember 2011 hinaus beizubehalten. Diese haben in den Jahren 2008 / 2010 maßgeblich verhindert, dass die damalige Rezession auf den Arbeitsmarkt und letztlich auf die Überschuldungsentwicklung der deutschen Verbraucher durchgeschlagen ist (vgl. SchuldnerAtlas Deutschland 2009 / 2010).

2012: Positive Aussichten für den Arbeitsmarkt

2012 / 2013: Beibehaltung der Kurzarbeit soll mögliche Negativentwicklung am Arbeitsmarkt abfedern

Kurzarbeit hat 2008 / 2010 Einkommensverhältnisse maßgeblich stabilisiert

Zudem hat sich die Einkommenslage vieler Haushalte in den letzten Monaten verbessert. So sollen die ver-

[6] Unter Kurzarbeit versteht man die Herabsetzung der Arbeitszeit unter das regelmäßige Maß bei gleichzeitiger Kürzung des Lohns. Die Einführung der Kurzarbeit bedarf grundsätzlich einer Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Die Lohnminderung wird den Arbeitnehmern von den Arbeitsagenturen teilweise ersetzt.

2012: Einkommenslage der Verbraucher verbessert sich weiter

fügbaren Einkommen der privaten Haushalte 2011 um 3,2 Prozent zulegen und 2012 auch dank neuer Tarifabschlüsse nochmals um 2,9 Prozent. Es wäre der höchste Anstieg seit der Wiedervereinigung. Gleichzeitig erwarten Forscher, dass die Verbraucherpreise nur moderat anziehen werden. Das Kieler Institut für Weltwirtschaft (IfW) rechnet für 2012 mit einer Inflationsrate von weniger als zwei Prozent. Allerdings lag die Inflationsrate nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im September 2011 in Deutschland so hoch wie seit drei Jahren nicht mehr (+ 2,6 Prozent).

Überschuldungsrisiko: Prekäre Beschäftigung

„Strukturwandel zur Teilzeitbeschäftigung“

1,4 Millionen Menschen erhalten ergänzende staatliche Unterstützung

Trotz aktuell positiver Werte muss daher auch auf Negativentwicklungen und mögliche weitere Überschuldungsrisiken hingewiesen werden, die sich trotz positiver Arbeitsmarktentwicklung vollziehen und Überschuldungsprozesse einleiten oder verstärken können. So zeigt sich, dass die Anzahl geringfügig oder prekär Beschäftigter[7] weiter zunimmt. Teilzeitarbeit und verkürzte Arbeitszeiten sind hierbei „nach wie vor eindeutig die Domäne von Frauen“, was eine weitere Erklärung für die langfristig zunehmende Überschuldung von Frauen ist. Generell wird ein „anhaltender Strukturwandel zur Teilzeitbeschäftigung“ konstatiert (DIW-Wochenbericht Nr. 42/2011, 20.10.2011). So hat nach Angaben des Bundesamtes für Statistik der Anteil atypisch beschäftigter Personen (befristet, Teilzeit oder geringfügig beschäftigt) von 5,81 Millionen im Jahr 1999 auf nunmehr 7,84 Millionen deutlich zugenommen (+ 35 Prozent) – Tendenz weiter steigend. Zudem gilt auch, dass immer mehr Arbeitnehmer in atypischen Beschäftigungsverhältnissen wegen ihres niedrigen Einkommens auf zusätzliche Hilfe vom Staat angewiesen sind, da der Lohn offensichtlich nicht zum Leben reicht. 2010 erhielten nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit im Schnitt rund 1,4 Millionen Menschen diese ergänzende staatliche Unterstützung (2007 / 2010: + 13 Prozent).

[7] Unter prekärer Beschäftigung werden nach Definition des Statistischen Bundesamts „Befristung, Teilzeitbeschäftigung mit 20 oder weniger Stunden, Zeitarbeitsverhältnis und/oder geringfügige Beschäftigung“ subsumiert. Beschäftigungsverhältnisse werden als prekär bezeichnet, wenn sie nicht geeignet sind, auf Dauer den Lebensunterhalt einer Person sicherzustellen und / oder deren soziale Sicherung zu gewährleisten.

Zudem muss alles in allem für 2011 auch konstatiert werden, dass sich der Befund einer strukturellen Überschuldung vieler Betroffenerweiter verfestigt hat. Mittlerweile weisen rund 3,7 Millionen Schuldner eine hohe Überschuldungsintensität auf (Anteil an Gesamt: 58 Prozent / + 92.000 Fälle). Diese Gruppe weist viele, oft juristische Sachverhalte, in jedem Fall aber mehrere verknüpfte Negativmerkmale auf. Sie befinden sich in einer nachhaltigen und meist dauerhaften Überschuldungskrise und können nicht oder nur begrenzt von der positiven Entwicklung von Konjunktur und Beschäftigungsmarkt profitieren. Diese Gruppe bildet offensichtlich einen mehr oder minder veränderungsresistenten Schuldnersockel, der zwischen 2006 und 2011 um rund 300.000 Schuldner zugenommen hat.

3,7 Millionen Personen weisen eine eher hohe Überschuldungsintensität auf

„Veränderungsresistenter Schuldnersockel“ 2006 / 2011: + 300.000

Tab. 21.: Schuldner nach Überschuldungsintensität 2006 bis 2011 *)

■ Basis	Gesamt		Hohe Überschuldungsintensität			Geringe Überschuldungsintensität		
werte	Anzahl	Abw.	Anzahl	Anteil	Abw.	Anzahl	Anteil	Abw.
2006	7,19 Mio.	-	3,40 Mio.	47,3%	-	3,79 Mio.	52,7%	-
2007	7,34 Mio.	+2,1%	3,46 Mio.	47,1%	+1,7%	3,88 Mio.	52,9%	+2,4%
2008	6,87 Mio.	-6,3%	3,44 Mio.	50,1%	-0,4%	3,43 Mio.	49,9%	-11,6%
2009	6,19 Mio.	-9,9%	3,46 Mio.	55,9%	+0,5%	2,73 Mio.	44,1%	-20,3%
2010	6,49 Mio.	+4,7%	3,61 Mio.	55,6%	+4,3%	2,88 Mio.	44,4%	+5,3%
2011	6,41 Mio.	-1,3%	3,70 Mio.	57,8%	+2,5%	2,71 Mio.	42,2%	-6,0%
Abw. 06/11	**-0,78 Mio.**	**-10,9%**	**+0,30 Mio.**	**+10,5 Punkte**	**+68,8%**	**-1,08 Mio.**	**-10,5 Punkte**	**-28,6%**

*) Hohe Überschuldungsintensität: hohe Anzahl von miteinander verknüpften Negativmerkmalen, meist juristische Sachverhalte und unstrittige Inkasso-Fälle, zudem oft nachhaltige Zahlungsstörungen / geringe Überschuldungsintensität: eher niedrige Anzahl von Negativmerkmalen, oft auch so genannte nachhaltige Zahlungsstörungen (Minimaldefinition abgegrenzt durch den Tatbestand von mindestens zwei, meist aber mehreren vergeblichen Mahnungen mehrerer Gläubiger).

Hingegen hat die Zahl überschuldeter Personen mit eher geringer Überschuldungsintensität 2011 um rund 170.000 Personen auf 2,71 Millionen Überschuldungsfälle abgenommen (Anteil an Gesamt: 42 Prozent). Diese Schuldnergruppe kennzeichnet sich durch eine eher niedrige Anzahl von Negativmerkmalen, oft auch nur durch so genannte nachhaltige Zahlungsstörungen. Sie konnte 2011 wie bereits in den konjunkturellen Boomjahren 2007 / 2008 überdurchschnittlich stark von der Belebung des Arbeitsmarktes profitieren, ihren Schuldendiensten nachkommen und ihre Schuldenlast abbauen. Diese Gruppe hat zwischen 2006 und 2011 um rund 1,1 Millionen Schuldner abgenommen.

2,7 Millionen Personen weisen eine eher geringe Überschuldungsintensität auf

Personen mit geringer Überschuldungsintensität profitieren von konjunktureller Erholung

Neuer SchuldnerKlima-Index: Trendindikator für die Überschuldungslage deutscher Verbraucher

Die insgesamt positive Überschuldungsentwicklung für das Jahr 2011 konnte schon im Jahresverlauf im neuen „SchuldnerKlima-Index Deutschland“ abgelesen werden, der von der CEG Creditreform Consumer GmbH entwickelt und Anfang September 2011 erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.[8]

„Schuldenstress“ erreicht im Sommer 2011 einen vorläufigen Tiefstwert

Der im Sommer 2011 gemessene SchuldnerKlima-Index lag bei 108,8 Punkten (Herbst 2010: 106,7; Winter 2010 / 2011: 98,1; Frühjahr 2011: 103,2) und somit deutlich im positiven Bereich (> 100 Punkte). Im Jahresverlauf zeigte sich bei den deutschen Verbrauchern insbesondere eine Entspannung des so genannten „subjektiven Schuldenstress“, die auf die deutlich verbesserten Bewertungen der eigenen aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage und auf einen Rückgang der aktuellen Kreditnutzung und Verbindlichkeiten zurückzuführen ist. Letztlich zeigt sich, dass die deutschen Verbraucher derzeit offensichtlich sehr sensibel auf die ökonomischen und politischen Rahmenbedingungen („Inflation der Krisen“) reagieren.

Sensibilisierung durch die „Inflation der Krisen“

Deutsche Verbraucher: Lerneffekte und zunehmende Ausgabenvorsicht

Es kann daher bei vielen deutschen Verbrauchern in einer Gesamtsicht auch von Lerneffekten ausgegangen werden, die im Nachgang der zahlreichen Wirtschafts-, Konjunktur- und Finanzkrisen der letzten Jahre trotz positivem Konsumklima zu einer erhöhten Ausgabenvorsicht geführt haben. Mutmaßlich ist hierdurch, wie auch das Beispiel eines temporären Konsumverzichts im Osten Deutschlands zeigt (vgl. Kapitel 1.1.), das Überschuldungsverhalten positiv beeinflusst worden. Zudem zeigt auch die Analyse der Hauptauslöser von Überschuldung, dass „subjektive Faktoren“ wie (vermeidbares) Konsumverhalten oder unwirtschaftliche Haushaltsführung zwischen 2006 und 2010 tendenziell an Bedeutung verloren haben (s. Kapitel 1.4.). Jedenfalls stehen die Verbraucher in Deutschland derzeit deutlich besser da als die Verbraucher in vielen anderen Ländern, wie Kapitel zwei belegen wird.

---

[8] Die Verbraucher werden befragt nach ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage (Ökonomische Lage), nach ihrer derzeitigen und künftigen Nutzung von Krediten (Kreditaffinität) sowie nach dem Gefühl einer Überforderung durch vorhandene finanzielle Verbindlichkeiten (Schuldenstress). Weitere Informationen unter: www.schuldnerklima.de.

2 Überschuldung von Verbrauchern im internationalen Vergleich

Kapitel zwei führt die vergleichende Analyse der Überschuldungssituation aus den Vorjahren fort. Allerdings wurde der Untersuchungsumfang angesichts des weiter zunehmenden Problemdrucks für die Überschuldungssituation vieler Verbraucher auf der ganzen Welt und des starken Interesses an vergleichbaren Ergebnissen zur Überschuldungsentwicklung erweitert. Die vorliegende synoptische Analyse umfasst neben den USA, Großbritannien (s. auch Kapitel 2.2.) und der Bundesrepublik Deutschland sieben weitere Staaten. Sie basiert auf Datenbankrecherchen (insbesondere OECD, IWF sowie nationale Datenbanken) und verknüpfenden eigenen Hochrechnungen.[9] Die dargestellten Werte können allerdings nur Überschuldungsrisiken und überschuldungsaffine Indikatoren (prozentuale und Pro-Kopf-Verschuldung in Bezug zum jeweiligen Bruttoinlandsprodukt, Arbeitslosigkeit / Sparverhalten) quantifizieren und somit vergleichbar machen, um in einer Gesamtsicht Aussagen zu einem länderspezifischen Überschuldungsrisiko der privaten Haushalte zu erhalten. Eine Quantifizierung im Sinne einer Schuldnerquote wird nur wie in den Vorjahren für Großbritannien und die USA (s. Kapitel 2.2) vorgestellt.

Fortführung und Ergänzung der vergleichenden Analyse der Vorjahre

Länderspezifische Belastungen quantifizieren

2.1 Überschuldungsrisiken im 10-Länder-Vergleich

Das erste Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts wird möglicherweise als Dekade der Wirtschaftskrisen (2000 „Dotcom-Krise“, 2007 „US-Immobilien-Krise“; 2008 / 2009 „Globale Finanz- und Wirtschaftskrise“; 2010 / 2011 „Euro-Krise“ und „Staatsüberschuldungskrise“) in die Geschichtsbücher eingehen, die auf unterschiedliche Weise zu einer zunehmenden Verschuldung und dann Überschuldung von Verbrauchern, Unternehmen, Banken und Staaten geführt haben oder ihr konkreter

2000 bis 2010: Dekade der Wirtschaftskrisen

[9] Die vorliegende Synopse versteht sich als Versuch, das vorhandene Defizit einer vergleichenden Analyse zur Überschuldungsentwicklung auf internationaler Ebene auszugleichen. Generell ist anzumerken, dass entweder keine vergleichbaren Daten vorliegen oder eine Vergleichbarkeit der Daten nur begrenzt gegeben ist, da die formalen Erfassungsinstanzen sowie Qualitätsstandards bezüglich der Datenauswertung (u.a. Aktualität, Homogenität, Kontinuität) in jedem Land unterschiedlich sind. Letztlich können die hier vorgestellten Ergebnisse nur Entwicklungstrends abbilden, zumal bei einigen tabellarischen Darstellungen Schätzungen und Hochrechnungen vorgenommen werden mussten.

Die Prognose bleibt gültig: „Die Krise ist noch lange nicht vorbei“

Ausdruck waren. Auch Deutschland wird derzeit trotz eigener starker Konjunktur von den Folgewirkungen der weiter virulenten und sich zurzeit wieder auf die Banken ausweitenden Krisendynamik eingeholt. Die Prophezeiung des US-amerikanischen Wirtschaftsprofessors und Nobelpreisträgers Paul Krugman vom Oktober letzten Jahres „Die Krise ist noch lange nicht vorbei“ bestätigt sich nachhaltig.

Auseinanderklaffen der Wertschöpfung in produzierender Wirtschaft und Finanzwirtschaft

2010
Produzierte Güter:
63 Billionen Dollar
Börsenhandel:
87 Billionen Dollar
Globale Devisengeschäfte:
955 Billionen Dollar

Die globale Finanz- und Staatsschuldenkrise gerät, so die Befürchtungen in Politik und Gesellschaft, außer Kontrolle. Kritiker sind der Auffassung, dass sich die globale Finanzindustrie immer mehr von der produzierenden Wirtschaft abgekoppelt habe. War sie früher überwiegend ihr Dienstleister, der die „Realwirtschaft“ mit notwendigen Finanzmitteln versorgte, so ist sie heute eigenständiges Wertschöpfungsinstrument mit teilweise spekulativem Charakter. Die immensen Kursschwankungen der Börsen in den letzten Monaten sind in dieser Sicht Ausdruck der inneren Verwerfungen zwischen Finanz- und Realwirtschaft. Diese werden im Auseinanderklaffen der Wertdimensionen zwischen produzierten Gütern und Dienstleistungen einerseits und Finanzgeschäften andererseits deutlich. Betrug der Wert aller produzierten Güter und Dienstleistungen 2010 rund 63 Billionen Dollar (globales Bruttoinlandsprodukt 2010), wurden im gleichen Jahr Aktien und Bonds im Wert von 87 Billionen Dollar gehandelt. Das Nominalvolumen außerbörslich gehandelter Finanzderivate betrug alleine im Dezember 2010 rund 601 Billionen Dollar. Nach Hochrechnungen betrug das Gesamtvolumen der globalen Devisengeschäfte im Jahr 2010 955 Billionen Dollar.

Krise weitet sich aus – auf Politik, Gesellschaft …

Aktuell weitet sich die Krise im Finanz-, Banken- und Währungssystem auf die Politik und die Gesellschaften aus. So sind die politischen Eliten weltweit offensichtlich derzeit nicht in der Lage, der Krisenausweitung im Finanz- und Bankensystem Herr zu werden. Immer gigantischer werden die Rettungsschirme, die für einzelne Länder (u.a. Griechenland, Irland, Spanien) oder Sektoren (staatliche und private Banken) mit meist nur temporärem oder aufschiebendem Erfolg aufgespannt werden. Alleine der im August 2011 beschlossene

resp. erneuerte Euro-Stabilitätsfonds (EFSF) beläuft sich auf insgesamt 750 Milliarden Euro, der ab 2013 vom Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) mit 620 Milliarden Euro abgelöst werden soll – sofern nicht neue Finanzierungs- und Sicherheitslücken entstehen. Die Süddeutsche Zeitung formuliert drastisch: „Europa blickt in den Abgrund“ (23. Oktober 2011).

… und Realwirtschaft, Beschäftigung und Lebensverhältnisse

Zudem werden die Folgewirkungen auf die Realwirtschaft und damit auch auf die Einkommens- und Schuldenlage der Menschen immer deutlicher und nachhaltiger. Die OECD bezifferte im September 2011 die seit dem Beginn der US-amerikanischen Immobilenkrise 2007 weggefallenen Arbeitsplätze in den 34 Mitgliedsländern auf mehr als 13 Millionen Jobs. Der US-amerikanische Notenbankchef Ben Bernanke spricht in Bezug auf den amerikanischen Arbeitsmarkt von einer „nationalen Krise“. 45 Prozent der Arbeitslosen sind seit mindestens sechs Monaten ohne Beschäftigung. Seit 2009 liegt die Zahl der Arbeitslosen in den USA zwischen 14 und 15 Millionen Menschen (2007 / 2011: +7,4 Millionen / + 104 Prozent). Knapp 14 Millionen Menschen sind auf Lebensmittelmarken (2007 / 2010: +4,9 Millionen / + 57 Prozent) angewiesen und mehr als 47 Millionen US-Amerikaner gelten mittlerweile als arm (2007 / 2010: + 8,2 Millionen / + 21 Prozent).

USA: „Nationale Krise“

Gesellschaftliche Gegenbewegungen formieren sich

Und die Krise erreicht seit dem Frühsommer 2011 die politischen Zentren der Welt. Seit Wochen protestieren in ganz Amerika Demonstranten unter dem Motto „Occupy Wall Street“ und „We are the 99%“ gegen die ungerechte Wohlstandsverteilung. Großbritannien erlebt im Spätsommer 2011 Jugendproteste mit Toten und bürgerkriegsähnlichen Zuständen. In Griechenland demonstrieren im Oktober 2011 Hunderttausende gegen das von IWF und Europa verordnete „Spardiktat“, das den befürchteten Staatsbankrott verhindern soll. Alles in allem zeigt sich, dass die aktuelle Verschuldungslage auf allen gesellschaftlichen Ebenen und die Entscheidungen der Politik nachhaltige Auswirkungen auf die weitere Verschuldungs- und letztendlich Überschuldungsentwicklung der Verbraucher weltweit hat bzw. haben wird.

Verschuldung provoziert Überschuldung

Private Verschuldung nach Anteil am Bruttoinlandsprodukt: Irland vor Portugal, Großbritannien und USA

Schulden der privaten Haushalte
USA: 32.600 Euro
Irland: 30.200 Euro
Großbritannien: 17.900 Euro

Derzeit kann die Verschuldung der privaten Haushalte als Anteil am Bruttoinlandsprodukt nach überschlägigen Hochrechnungen in Irland (30.200 Euro je Haushalt / 123 Prozent des Bruttoinlandsprodukts / Gesamtsumme: 135 Milliarden Euro), Portugal (12.300 Euro / 106 Prozent / 131 Milliarden Euro), Großbritannien (17.900 Euro / 101 Prozent / 1,12 Billionen Euro) sowie in den USA (32.600 Euro / 92 Prozent / 10,2 Billionen Euro) als am höchsten eingestuft werden. Deutschland (13.800 Euro je Haushalt / 60 Prozent / 1,13 Billionen Euro) rangiert hinter Italien (9.500 Euro / 50 Prozent / 575 Milliarden Euro) und Belgien (13.000 Euro / 53 Prozent / 142 Milliarden Euro) bei den vergleichsweise gering verschuldeten privaten Haushalten.

USA: Gesamtverschuldung je Einwohner rund 133.100 Euro

Gesamtverschuldung
USA: 42 Billionen Euro
GB: 9,4 Billionen Euro
Deutschland: 6,1 Billionen Euro

In einer Gesamtsicht zeigt sich aber die großenteils dramatische Verschuldungssituation der hier untersuchten zehn Länder. Die USA weist eine Gesamtverschuldung aller Bereiche von über 41 Billionen Euro auf, die sich umgerechnet je Einwohner auf rund 133.100 Euro beziffern lässt. Auffälligerweise weist nach den Analysen des IWF Griechenland, derzeit das Synonym für Überschuldung und Misswirtschaft und seit Mitte 2010 Ausgangspunkt der Euro-Krise, insbesondere bei der Überschuldung der privaten Haushalte eine vergleichsweise niedrige Verschuldungsquote (71 Prozent / 10.200 Euro / 115 Milliarden Euro) auf. Nur der Staat weist in Griechenland wie in Italien und Irland eine zum Teil deutlich über 100 Prozent liegende Verschuldung auf. Irland (689 Prozent des BIP), Großbritannien (547 Prozent des BIP) und Frankreich (151 Prozent des BIP) weisen eine zum Teil dramatisch hohe Verschuldung des Bankenwesens auf. Gleichwohl ist in diesem Zusammenhang zu betonen, dass die Staatsverschuldung in vielen Staaten (so auch in Deutschland) erst als Folge der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 / 2009 nochmals dramatisch gestiegen ist. So galten die Staatsverschuldungsquoten von Irland, Portugal und Spanien bis dahin noch als vorbildlich.

Tab. 22.: Die Verschuldungssituation in zehn Ländern im Jahr 2011 von Staat, Banken, Unternehmen und privaten Haushalten in Prozent des Bruttoinlandsprodukts, je Einwohner und Gesamt*)

■ Land		Verschuldung nach Bereichen…				
		Staat	Banken	Unternehmen	Private Haushalte	Gesamt
Belgien	in % vom BIP	95%	112%	**175%**	53%	435%
	je Einwohner	23.300 €	27.400 €	42.900 €	13.000 €	106.500 €
	Gesamt	254 Mrd. €	299 Mrd. €	468 Mrd. €	142 Mrd. €	1.163 Mrd. €
Frankreich	in % vom BIP	87%	**151%**	150%	61%	449%
	je Einwohner	19.600 €	34.000 €	33.800 €	13.700 €	101.200 €
	Gesamt	1.276 Mrd. €	2.214 Mrd. €	2.199 Mrd. €	894 Mrd. €	6.584 Mrd. €
Deutschland	in % vom BIP	83%	98%	80%	60%	321%
	je Einwohner	19.100 €	22.600 €	18.400 €	13.800 €	74.000 €
	Gesamt	1.563 Mrd. €	1.846 Mrd. €	1.507 Mrd. €	1.130 Mrd. €	6.046 Mrd. €
Griechenland	in % vom BIP	**166**%	22%	74%	71%	333%
	je Einwohner	23.800 €	3.200 €	10.600 €	10.200 €	47.800 €
	Gesamt	270 Mrd. €	36 Mrd. €	120 Mrd. €	115 Mrd. €	541 Mrd. €
Irland	in % vom BIP	109%	**689%**	**245%**	**123%**	**1.166%**
	je Einwohner	26.800 €	169.400 €	60.200 €	30.200 €	286.700 €
	Gesamt	120 Mrd. €	759 Mrd. €	270 Mrd. €	135 Mrd. €	1.284 Mrd. €
Italien	in % vom BIP	**121%**	96%	110%	50%	377%
	je Einwohner	22.900 €	18.200 €	20.900 €	9.500 €	71.500 €
	Gesamt	1.391 Mrd. €	1.103 Mrd. €	1.264 Mrd. €	575 Mrd. €	4.333 Mrd. €
Portugal	in % vom BIP	**106%**	61%	149%	**106%**	422%
	je Einwohner	12.300 €	7.100 €	17.300 €	12.300 €	49.100 €
	Gesamt	131 Mrd. €	75 Mrd. €	184 Mrd. €	131 Mrd. €	522 Mrd. €
Spanien	in % vom BIP	67%	111%	**192%**	87%	**457%**
	je Einwohner	11.400 €	18.900 €	32.700 €	14.800 €	77.900 €
	Gesamt	527 Mrd. €	873 Mrd. €	1.510 Mrd. €	684 Mrd. €	3.594 Mrd. €
Großbritannien	in % vom BIP	81%	**547%**	118%	**101%**	**847%**
	je Einwohner	14.300 €	96.800 €	20.900 €	17.900 €	149.900 €
	Gesamt	895 Mrd. €	6.042 Mrd. €	1.303 Mrd. €	1.116 Mrd. €	9.356 Mrd. €
USA	in % vom BIP	100%	94%	90%	92%	376%
	je Einwohner	35.400 €	33.300 €	31.900 €	32.600 €	133.100 €
	Gesamt	11.058 Mrd. €	10.394 Mrd. €	9.952 Mrd. €	10.173 Mrd. €	41.576 Mrd. €

*) Quelle: Internationaler Währungsfond (IWF): World Economic and Financial Surveys, Global Financial Stability Report, Summary Version, Grappling with Crisis Legacies, September 2011 (International Monetary Fund, Washington, DC). Die jeweils drei höchsten Werte je Spalte nach Bereich und Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) sind fett hervorgehoben.

Ursache der Schuldenkrise in der Euro-Zone: „unhaltbare Expansion privater Schulden vor der Krise“

Ganz generell urteilt der belgische Ökonom und Berater von EU-Kommissionspräsident Barroso, Paul de Grauwe, in einem Interview mit dem Manager-Magazin: „Die fundamentale Ursache der Schuldenkrise in der Euro-Zone liegt in der unhaltbaren Expansion

privater Schulden vor der Krise.“ Zwischen dem Beginn der Währungsunion 1999 und dem Zusammenbruch von Lehman-Brothers (September 2008) seien erst die Schulden von Privat-Haushalten, aber auch von Unternehmen und Banken stark gestiegen. So verzeichnete auch Spanien in der letzten Dekade einen Immobilien- und Bauboom, der zu einer dramatischen Verschuldung der spanischen Wirtschaft (Unternehmen: 192 Prozent des BIP / Banken: 111 Prozent) führte und weiterhin die Realwirtschaft belastet. Kaum ein anderes Land weist eine so hohe und so stark gestiegene Arbeitslosigkeit und insbesondere Jugendarbeitslosigkeit auf wie Spanien („Generation Staatspleite“, Der Spiegel). Im Jahr 2011 liegt die Arbeitslosenquote voraussichtlich bei über 20 Prozent; bei jungen Menschen zwischen 15 und 24 Jahren liegt sie derzeit bei rund 45 Prozent. Alleine zwischen 2006 und 2011 ist die Zahl um rund 2,8 Millionen Arbeitslose auf nunmehr 4,7 Millionen angestiegen (+ 150 Prozent).

Spanien: Immobilienboom führt zu einer Erhöhung der privaten Verschuldung und Massenarbeitslosigkeit

Jugendarbeitslosigkeit in Spanien 2011: 45 Prozent

Aber auch alle anderen untersuchten Länder zeigen im Mehrjahresvergleich einen Anstieg der Arbeitslosigkeit auf, nach Spanien allen voran Irland (+ 10 Punkte / 15 bis 24 Jahre: + 21 Punkte), Griechenland (+ 7 Punkte / + 10 Punkte) und die USA (+ 4,2 Punkte / + 8,4 Punkte). Nur Deutschland gelang es nach Anstiegen zwischen 2000 und 2005 in den Folgejahren sowohl die Gesamt- als auch die Jugendarbeitslosigkeit spürbar zu reduzieren (- 3,8 Punkte / - 3,9 Punkte).

Nur Deutschland weist einen Rückgang der Arbeitslosigkeit auf

Als zeitlich nachlaufender Indikator zur Einordnung der Überschuldungsentwicklung und -dynamik kann das Sparverhalten resp. die Sparquote eingestuft werden. So zeigt sich, dass die meisten heute von starker privater Verschuldung und mutmaßlich Überschuldung betroffenen Länder vor dem Beginn der Finanzkrise (ab ca. 2007) entweder vergleichsweise niedrige Sparquoten oder spätestens ab 2005 deutlich zunehmende oder sich sprunghaft verändernde Sparquoten aufweisen. So zeigen beispielsweise die Haushalte in Irland einen Anstieg der Sparquote alleine zwischen 2005 und 2011 um rund 13,8 Prozentpunkte. Ähnliches gilt für die USA (Anstieg: + 3,1 Punkte) und für Großbritannien (+ 1,2 Punkte), die fast traditionell niedrige

Sparquote: Ein Indikator für die Überschuldungsdynamik

Irland: Sparquote steigt 2005 / 2011 um knapp 14 Punkte

Spar- und zugleich hohe Konsumquoten aufweisen (als Anteile des privaten Konsums am Bruttoinlandprodukts).

Tab. 23.: Synopse: Die Entwicklung von Gesamt- und Jugend-Arbeitslosigkeit sowie der Sparquote in zehn Ländern 2005 / 2010 *)

■ Land		Arbeitslosigkeit / Sparquote							Abw. *)	
		2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2000 / 05	2006 / 11
Belgien	Arbeitslosigkeit	8,47	8,27	7,46	7,02	7,90	8,27	7,64	+1,59	-0,62
	15 bis 24 Jahre	21,48	20,51	18,84	17,97	21,94	22,40	22,89	-0,32	+2,38
	Sparquote	*10,22*	*10,97*	*11,35*	*11,89*	*13,44*	*12,18*	*11,24*	*-2,10*	*+0,27*
Frankreich	Arbeitslosigkeit	8,86	8,82	7,99	7,39	9,12	9,31	9,02	+0,31	+0,20
	15 bis 24 Jahre	20,32	21,41	18,93	18,41	22,79	22,50	22,96	+2,07	+1,55
	Sparquote	*15,00*	*14,98*	*15,48*	*15,39*	*16,19*	*16,03*	*15,39*	*+0,02*	*+0,41*
Deutschland	Arbeitslosigkeit	10,53	9,76	8,33	7,25	7,43	6,80	6,01	+3,10	-3,75
	15 bis 24 Jahre	*15,19*	*13,55*	*11,68*	*10,37*	*10,99*	*9,69*	*9,66*	*+4,62*	*-3,89*
	Sparquote	*10,51*	*10,60*	*10,79*	*11,71*	*11,13*	*11,42*	*10,88*	*+1,29*	*+0,28*
Griechenland	Arbeitslosigkeit	9,85	8,89	8,28	7,65	9,46	12,53	16,01	-1,50	+7,12
	15 bis 24 Jahre	25,98	25,17	22,94	22,08	25,78	32,90	34,68	-0,86	+9,51
	Sparquote	*Keine Angaben.*								
Irland	Arbeitslosigkeit	4,34	4,42	4,57	6,03	11,74	13,50	14,71	+0,01	+10,29
	15 bis 24 Jahre	*9,67*	*9,77*	*10,00*	*12,46*	*25,90*	*28,70*	*31,04*	*+0,23*	*+21,26*
	Sparquote	3,62	2,25	0,04	3,78	12,08	19,26	16,06	+1,25	+13,81
Italien	Arbeitslosigkeit	*7,69*	*6,78*	*6,15*	*6,76*	*7,81*	*8,44*	*8,39*	*-2,37*	*+1,61*
	15 bis 24 Jahre	23,97	21,60	20,29	21,25	25,44	27,86	28,78	-2,29	+7,18
	Sparquote	*9,85*	*9,13*	*8,45*	*8,24*	*7,12*	*6,15*	*6,00*	*+1,43*	*-3,12*
Portugal	Arbeitslosigkeit	7,66	7,70	8,03	7,63	9,52	10,85	11,74	+3,70	+4,05
	15 bis 24 Jahre	16,08	16,24	16,57	16,45	20,02	22,33	22,99	+1,61	+6,75
	Sparquote	*9,97*	*8,01*	*6,99*	*7,05*	*10,90*	*9,82*	*9,94*	*-0,61*	*+1,93*
Spanien	Arbeitslosigkeit	9,16	8,51	8,26	11,34	18,01	20,06	20,28	-1,63	+11,77
	15 bis 24 Jahre	19,66	17,92	18,19	24,63	37,85	41,61	45,15	-3,09	+27,23
	Sparquote	*11,32*	*11,15*	*10,70*	*13,38*	*18,05*	*13,06*	*11,07*	*+0,18*	*-0,08*
Großbritannien	Arbeitslosigkeit	4,85	5,44	5,35	5,70	7,63	7,85	8,06	-0,61	+2,62
	15 bis 24 Jahre	12,24	13,91	14,38	14,10	18,86	19,13	19,61	+0,76	+5,69
	Sparquote	*3,95*	*3,45*	*2,64*	*2,04*	*6,00*	*5,39*	*4,59*	*-0,72*	*+1,15*
USA	Arbeitslosigkeit	5,08	4,62	4,62	5,81	9,29	9,63	8,77	+1,09	+4,15
	15 bis 24 Jahre	11,31	10,51	10,54	12,84	17,60	18,42	18,93	-1,12	+8,43
	Sparquote	*1,38*	*2,37*	*2,06*	*4,09*	*5,94*	*5,79*	*5,51*	*-1,53*	*+3,14*

*) Abweichung in Prozentpunkten. Quelle: OECD Stat Extracts, Economic Outlook No 89, June 2011, Annual Projections for OECD Countries (Letzte Aktualisierung: 31. August 2011). Die Werte für Jugendarbeitslosigkeit 2011 basieren auf einer Hochrechnung. Die entsprechenden Abweichungswerte beziehen sie auf den Vergleich der Jahre 2003 / 2005.

Deutschland zeigt vergleichsweise konstante Sparneigung

Die Veränderungen der Sparquoten zeigen, in wie weit die Verbraucher auf eine Finanzierungs- oder Schuldenkrise reagieren (können). Die deutschen Verbraucher zeichnen sich in den letzten Jahrzehnten trotz verschiedenster ökonomischer Krisen durch eine vergleichsweise konstante Sparneigung aus, die auch dazu beiträgt, das Überschuldungspotenzial zu begrenzen. Umgekehrt konnte 2008 / 2009 auch nachdrücklich beobachtet werden, dass in den USA vor allem die extremen Ausgaben des privaten Sektors (insbesondere für Immobilien) zum Ausbruch der Finanzkrise 2008 / 2009 geführt haben. Die Folgen sind drastisch: Knapp 20 Prozent der US-Amerikaner können derzeit als überschuldet eingestuft werden, wie das Folgekapitel zeigt.

USA: „Konsumexzesse“

Sehr hohes Überschuldungsrisiko für Verbraucher in den USA, in Großbritannien, Irland, Portugal und Spanien

In einer Gesamtsicht müssen die Überschuldungsrisiken für Verbraucher in den USA, Großbritannien, Irland, Portugal und Spanien als sehr hoch bewertet werden. Dies lässt sich entweder aus der bereits bestehenden hohen privaten Verschuldung ableiten oder durch Negativentwicklungen in überschuldungsaffinen Indikatoren wie einer hohen oder zunehmenden Arbeitslosigkeit und / oder einer geringen bzw. abnehmenden Sparneigung. Abschließend ist anzumerken, dass die Überschuldungsgefahr für Verbraucher in den nächsten Jahren weltweit weiter zunehmen wird, da die Kosten für einen möglichen „Staatsbankrott“ oder den Zusammenbruch von Finanzinstituten und somit durch tatsächliche Inanspruchnahmen von Rettungsschirmen jenseits bürgschaftsgestützter Sicherungsversprechen letztlich auf die Verbraucher und ihre Geldbeutel zurückfallen werden.

Überschuldungsgefahr für Verbraucher steigt weltweit

2.2 Synopse: Die Überschuldung von Verbrauchern in den USA und Großbritannien [10]

Ein direkter Vergleich der Überschuldungsdaten für Deutschland, Großbritannien und die USA zeigt vor dem Hintergrund der skizzierten makroökonomischen Rahmenbedingungen und weiterer Überschuldungsrisiken, dass die Überschuldung von Verbrauchern weiterhin in den USA am stärksten verbreitet ist. Nach überschlägigen Berechnungen müssen mittlerweile mehr als 48 Millionen Amerikaner über 18 Jahren als überschuldet eingestuft werden (Schuldnerquote: 19,4 Prozent; 2010 / 2011: + 5,3 Millionen Personen). Für die nächsten Monate ist trotz gewisser Entspannungstendenzen davon auszugehen, dass sich ihre Zahl weiter erhöhen wird. Dies nicht zuletzt, da die Zahl der arbeitslosen Amerikaner in den nächsten Monaten allenfalls stagnieren wird.

USA: Mehr als 48 Millionen Amerikaner sind überschuldet (+ 5,3 Millionen)

USA 2004 / 2011: + 18,7 Millionen Schuldner

Tab. 24.: Überschuldung in Deutschland, Großbritannien und in den USA 2004 bis 2011 *)

■	Deutschland		Großbritannien		USA	
Schuldnerquoten	**Quote**	**Personen**	**Quote**	**Personen**	**Quote**	**Personen**
2004	9,74%	6,5 Mio.	7,6%	3,6 Mio.	12,7%	29,8 Mio.
2005	10,43%	7,0 Mio.	8,1%	3,9 Mio.	13,6%	32,2 Mio.
2006	10,68%	7,2 Mio.	8,3%	4,0 Mio.	13,9%	33,3 Mio.
2007	10,85%	7,3 Mio.	10,0%	4,7 Mio.	14,1%	34,1 Mio.
2008	10,11%	6,9 Mio.	10,4%	5,1 Mio.	14,7%	35,7 Mio.
2009	9,09%	6,2 Mio.	11,3%	5,5 Mio.	16,1%	39,5 Mio.
2010	9,50%	6,5 Mio.	13,8%	6,8 Mio.	17,4%	43,2 Mio.
2011	9,38%	6,4 Mio.	15,3%	7,6 Mio.	19,4%	48,5 Mio.
Abw. 2010 / 2011	*-1,3%*	*-0,1 Mio.*	*+11,0%*	*+0,8 Mio.*	*+11,5%*	*+5,3 Mio.*
Abw. 2004 / 2011	*-3,7%*	*-0,1 Mio.*	*+101,0%*	*+4,0 Mio.*	*+52,8%*	*+18,7 Mio.*

*) Quellen: Deutschland: Creditreform 2004 bis 2011. Schätzungen / Hochrechnungen für GB: Schuldenreport 2006 / Experian 2007 (Bezug: Personen mit hohem bis sehr hohem finanziellen Stress) / USA: Schuldenreport 2006 / U.S. Census Bureau.

Die Situation in Großbritannien hat sich ebenfalls verschlechtert, während sie bis etwa 2008 noch der Überschuldungssituation in Deutschland ähnelte. Aufgrund

[10] Die vorliegende Synopse dieses Kapitels führt die vergleichende Analyse der Vorjahre zur Überschuldungsentwicklung für Großbritannien und die USA fort. Für beide Staaten liegen keine dem SchuldnerAtlas Deutschland vergleichbaren, validen und aktuellen Daten zur tatsächlichen Überschuldung der Verbraucher vor. Daher werden bei einigen tabellarischen Darstellungen Schätzungen und Hochrechnungen vorgenommen, die allerdings realitätsnahe Entwicklungstrends abbilden können.

Großbritannien 2011: Rund 7,6 Millionen Briten sind überschuldet (+ 0,8 Millionen)

Großbritannien 2004 / 2010: + 4,0 Millionen Schuldner

der negativeren ökonomischen Rahmenbedingungen und hat die Anzahl der Schuldner deutlich zugenommen. Demnach können 2011 mehr als 7,6 Millionen Briten (15,3 Prozent der Personen über 18 Jahre; + 0,8 Millionen; 2004 / 2011: + 4,0 Millionen) in Analogie zu den deutschen Daten als überschuldet gelten. Die Perspektiven sind angesichts der weiterhin geplanten Personaleinsparungen im britischen Staatsdienst (bis 2015: - 500.000 Arbeitsplätze) eher düster.

Unterschiedliche Gefährdungslagen

Situation in Deutschland deutlich positiver als in den USA und Großbritannien

Die nachfolgende Einordnungsmatrix (Tabelle 25) belegt nochmals die derzeit unterschiedliche Gefährdungslage für die drei untersuchten Länder anhand von sechs relevanten Indikatoren, die Entwicklungsstand und -gefahren primärer Überschuldungsauslöser und sekundärer Überschuldungsrisiken eingrenzen (2000: Index = 100). Kernaussage der vorliegenden Daten zu den Überschuldungsrisiken von Verbrauchern ist, dass die ökonomischen Rahmenbedingungen in Deutschland weiterhin und mit deutlichem Abstand am besten sind.

Privatinsolvenzen: Ausdruck von Problemdruck und Lösungsversuchen

Überschuldungsindikator Nr. 1: Arbeitslosigkeit

So zeigt die Entwicklung der Privatinsolvenzverfahren einerseits zwar den hohen bzw. steigenden Problemdruck in allen drei Ländern, andererseits ist diese Entwicklung auch positiver Ausdruck der Bemühungen, Lösungen für die Betroffenen herbeizuführen und vor allem, dass diese Schuldner überhaupt beabsichtigen, ihre Schuldensituation in den Griff zu bekommen. Zudem ist die Entwicklung an den Arbeitsmärkten derzeit völlig unterschiedlich. Während für Deutschland weiterhin sinkende Arbeitslosenquoten prognostiziert werden, sind in den USA und Großbritannien für die nächsten Monate weiterhin steigende oder bestenfalls stagnierende Arbeitslosenzahlen zu erwarten.

USA / GB: Hohe Belastung durch Konsum und Konsumkredite

Des Weiteren zeigen die Entwicklungen bei den Konsumausgaben sowie die Belastungen der Verbraucher mit Konsumkrediten, dass die privaten Haushalte in den USA und Großbritannien weiterhin unter zunehmendem Gefährdungsdruck stehen, der deutlich über dem der deutschen Verbraucher liegt. So liegt der Anteil der Konsumausgaben am Bruttoinlandsprodukt nach neueren Angaben der OECD in den USA (2011:

62,9 Prozent / 2010: 63,5 Prozent) und in Großbritannien (2011: 56,0 Prozent / 2010: 58,6 Prozent) weiterhin deutlich über den Vergleichswerten in der Bundesrepublik (2011: 48,8 Prozent / 2010: 49,9 Prozent).

Tab. 25.: Eine Einordnungsmatrix: Primäre Überschuldungsauslöser und sekundäre Überschuldungsrisiken in Deutschland (DE), Großbritannien (GB) und in den USA*)

■	Privatinsolvenzen			Arbeitslosigkeit			Konsumausgaben		
Indikatoren	**DE**	**GB**	**USA**	**DE**	**GB**	**USA**	**DE**	**GB**	**USA**
2004	474	193	128	113	89	143	101	113	112
2005	665	274	167	125	91	133	102	116	116
2006	931	416	49	116	104	123	103	118	119
2007	1.016	413	67	97	104	124	103	120	122
2008	950	434	88	84	109	157	103	121	122
2009	973	541	116	88	147	251	103	117	120
2010	1.061	534	126	84	155	256	104	118	122
2011	994	508	136	76	157	254	105	118	126
■	**Inflation**			**Verbraucherpreise**			**Konsumkredite**		
Indikatoren	**DE**	**GB**	**USA**	**DE**	**GB**	**USA**	**DE**	**GB**	**USA**
2004	128	171	79	106	105	110	106	144	132
2005	137	261	100	108	107	113	105	150	139
2006	127	297	96	110	110	117	103	166	144
2007	163	296	85	112	113	120	100	175	151
2008	197	460	113	115	117	125	101	182	158
2009	17	276	10	115	119	125	102	177	154
2010	82	418	49	117	123	127	102	167	149
2011	187	531	78	119	128	131	103	164	149

*) Quellen – Privatinsolvenzen: Deutschland – Creditreform / Destatis. USA – American Bankruptcy Institute (ABI), U.S. Census Bureau, U.S. Department Of Labor, Bureau of Labor Statistics, The Federal Reserve. GB – The Insolvency Service, The Bank of England, Directgov. – Arbeitslosigkeit: Deutschland – Bundesagentur für Arbeit; USA – Bureau of Labour Statistics; GB – Office for National Statistics, jeweils Monatswerte (einschl. Projektion für 2011 / 2012). Konsumausgaben, Inflation, Verbraucherpreise: jeweils OECD Stat Extracts, Economic Outlook No 89, June 2011, Annual Projections for OECD Countries; Konsumkredite: Deutschland – Bundesverband Deutscher Banken / Destatis / Bundesbank – Eurosystem, Bankenstatistik September 2011; GB – The Bank of England, Directgov; USA – The Federal Reserve. Revidierte und normierte Werte: 2000 = 100.

Inflation / Verbraucherpreise in Deutschland deutlich niedriger

Zudem bleiben die beiden eher nachgeordneten Indikatoren Inflations- und Verbraucherpreisentwicklung in Deutschland zum Teil deutlich unter den Werten für die USA und Großbritannien. So lag alleine die Inflationsrate, als jährliche durchschnittliche Veränderungsrate der harmonisierten Verbraucherpreisindizes, laut Eurostat im August 2011 in Großbritannien bei 4,5 Prozent (USA: 2,6 Prozent / Deutschland: 2,5 Prozent),

während derzeit die Verbraucherpreise in den USA und in Großbritannien fast gleichstark ansteigen.

Weiterer Anstieg der Überschuldung USA / GB – Stagnation mit Rückgangstendenz in Deutschland

Fasst man die Ergebnisse nochmals zusammen, ist für die USA und Großbritannien von einem weiteren, zum Teil deutlichen Anstieg der Überschuldung auszugehen – nicht zuletzt wegen der weiterhin sensiblen Immobilien- und Finanzmärkte in beiden Ländern. Aber es gibt auch vereinzelte positive Nachrichten. So hat sich das Ausfallvolumen von Konsumkrediten (- 13 Prozent / 147 Mrd. Dollar) und Kreditkarten (- 24 Prozent / 90 Mrd. Dollar) in den USA im Vergleich zum Vorjahr – nach drastischen Anstiegen zwischen 2007 und 2009 – wieder deutlich verringert. Allerdings ist diese Entwicklung auch als Ausdruck des weiter bestehenden Problemdrucks einzustufen, da viele Verbraucher ihre „traditionellen“ Bezahlinstrumente nicht mehr nutzen können.

„Schuldnersockel“ in Deutschland

Für Deutschland sind die Aussichten für die nächsten Monate im Ländervergleich weiterhin am positivsten, auch wenn für die deutsche Überschuldungssituation Restrisiken bestehen. So hat sich der Befund einer strukturellen Überschuldung vieler Schuldner weiter verhärtet. Ein Großteil der Personen, die in Deutschland überschuldet sind, weisen mehr und weitere Überschuldungsindikatoren auf. So ist weiterhin und zunehmend von einem mehr oder minder veränderungsresistenten und konjunkturunabhängigen Schuldnersockel auszugehen, der eine überaus positive Überschuldungsentwicklung in Deutschland kurz- und mittelfristig trotz aller derzeit positiven Rahmenbedingungen verhindern wird.

3 Sonderthema: Junge Überschuldung und Finanzkompetenz

Sonderthemen und Interdisziplinarität

Überschuldung gerät als Massenphänomen postindustrieller Gesellschaften immer mehr in das Zentrum wissenschaftlicher Analysen zu ihrer Entstehungsgeschichte und ihren mittelbaren und unmittelbaren Folgewirkungen. Interdisziplinarität heißt der übergreifende Forschungsansatz, dem auch der SchuldnerAtlas Deutschland seit 2009 jeweils ein vertiefendes Sonderthema widmet (2009: Armut und Überschuldung / 2010: Überschuldung und defizitäre Gesundheit). In diesem Jahr befasst sich das Sonderthema mit der seit Jahren drastisch zunehmenden Überschuldung von jungen Menschen, wie insbesondere Kapitel 1.4 gezeigt hat. Der renommierte Jugend- und Bildungsforscher Prof. Dr. Klaus Hurrelmann[11] ordnet die wesentlichen Ergebnisse seiner Forschung zum Themenfeld Überschuldung und Finanzkompetenz in einem exklusiven Interview mit dem SchuldnerAtlas ein.

Die Themen 2009 bis 2011: Armut – Gesundheit – Finanzkompetenz

Interview mit Prof. Dr. Klaus Hurrelmann: Jugend- und Bildungsforscher

Frage: Welche Bedeutung hat das Phänomen Überschuldung aus Ihrer Sicht für junge Menschen?

Hurrelmann: Für viele junge Leute ist Überschuldung selbstverständlich ein deutlich erkennbares Problem. Und das wird von diesen auch ernst genommen. Natürlich gilt für die Seriosität und Solidität der finanziellen Dispositionen von jungen Leuten im Alter zwischen 14 und 30 Jahren, dass bei der Beurteilung der Fähigkeit, souverän zu handeln und berechenbar mit den eigenen Finanzen umzugehen, der eigene familiäre Hintergrund und vor allem auch der eigene Bildungsgrad eine riesige Rolle spielen. Alle Studienergebnisse zei-

Das Problem Überschuldung wird von jungen Menschen „ernst genommen“

11 Prof. Dr. Klaus Hurrelmann (Jahrgang 1944) ist Professor emeritus für Sozial- und Gesundheitswissenschaften, Universität Bielefeld, und arbeitet seit 2009 als Senior Professor of Public Health and Education an der Hertie School of Governance in Berlin. Er ist ausgebildeter Sozialwissenschaftler an den Universitäten Münster und Berkeley (USA) und war Professor für Bildungsforschung an den Universitäten Essen und Bielefeld, bevor er sich zusätzlich der Gesundheitsforschung zuwandte. 1994 wirkte er maßgeblich an der Etablierung der ersten deutschen School of Public Health in Bielefeld mit. Seit 2006 ist er zudem Leiter des von ihm mit begründeten Instituts für Gesundheits- und Bildungsforschung (INGE), ebenfalls mit Sitz in Berlin. Klaus Hurrelmann war wissenschaftlicher Leiter der letzten Shell-Jugendstudien 2002, 2006 und 2010. In den letzten Monaten befasste er sich in Artikeln und Interviews mit den zunehmenden Massenprotesten von Jugendlichen in der ganzen Welt, die gegen die Weltwirtschaftskrise und gegen ihre schlechten Zukunftschancen demonstrieren. Vgl. Financial Times Deutschland, 01.07.2011, Warum die deutsche Jugend stillhält, Ein Essay; Die Zeit, 01.09.2011, Keine Wut im Bauch, Ein Interview. Informationen unter http://www.hertie-school.org/de/fakultaet-forschung/fakultaet /profile/klaus-hurrelmann. Das Interview wird hier in Auszügen veröffentlicht.

Familiärer Hintergrund und Bildungsstand prägen Finanzkompetenz und persönliche Finanzplanung

gen: Je günstiger die Position im Elternhaus, je günstiger der Bildungsstand der Kinder und Jugendlichen – und beides hängt gerade in Deutschland sehr eng miteinander zusammen – , desto durchdachter, gewissenhafter und sorgfältiger ist die Finanzplanung von jungen Menschen, bis weit in die Altersvorsorge. Allerdings finden sich am anderen Ende der sozialen Leiter viele Jugendliche, die in einem Elternhaus groß werden, das selbst finanzielle Probleme hat und wo die Eltern selbst einen niedrigen Bildungsgrad haben und wo die jungen Leute selber bildungsmäßig nicht so gut abgeschnitten haben. Diese Gruppe hat nie gelernt, geschickt und ökonomisch klug mit den eigenen Finanzmitteln umzugehen.

Frage: Mittlerweile ist mehr als ein Viertel aller Schuldner unter 30 Jahre alt – Tendenz weiter steigend. Können Sie Erklärungshilfen für diese insgesamt besorgniserregende Entwicklung geben?

Mangelnde finanzielle Ressourcen und Unwissen über Konsequenzen

Hurrelmann: Zunächst finde auch ich diese Entwicklung beunruhigend. Sie zeigt doch, dass erstens eine wachsende Minderheit der jungen Leute zunehmend nicht mehr über die entsprechenden finanziellen Ressourcen verfügt, die sie glaubt, für ihren Lebensstil einsetzen zu müssen. Dies ist bestimmt ein auslösendes Moment. Zum zweiten ist dies sicherlich ein Zeichen dafür, dass sich viele junge Leute ganz offensichtlich der Tragweite einer finanziellen Fehlkalkulation mit der Folge von Überschuldung nicht richtig bewusst sind. Oder sie glauben zumindest, dass sie die Konsequenzen einer Überschuldung auf später hinausschieben können, so dass sie diese Probleme dann selbst nicht mehr spüren. Zudem ist die gegenwärtige Situation durch die Steuerung des Freizeitlebens durch Konsum und damit auch durch die Finanzen mitunter sehr problematisch. So möchte jeder im Wettbewerb in der Gruppe der Gleichaltrigen mithalten und ein modernes, wunderbares Smartphone haben oder die schönen Designerklamotten. Und viele wollen mit den tollen Markenartikeln glänzen. Das Ganze führt dann zu einem Sog, sich finanziell zu übernehmen, weil man unbedingt dabei sein möchte. Dabei spielen diese vielen Blickfangartikel des täglichen Lebens eine wichtige

Problematisch: „Steuerung des Freizeitlebens durch Konsum“

Rolle, also insbesondere die Konsummarkenartikel, die die jungen Menschen in einen Bann ziehen. Dies trifft meines Erachtens besonders stark auf diejenige Gruppe der jungen Leute zu, die von ihren Elternhäusern nicht so gut positioniert sind, die zudem selbst nicht so viel Geld haben und zudem einen eher geringen Bildungsgrad aufweisen. Diese können sich sehr schlecht gegen diesen Zwang wehren, dass sie gewissermaßen nach ihrer Ausstattung mit hochwertigen Konsumgütern von ihren Gleichaltrigen bewertet und auch geschätzt werden. Wer hingegen eine gute Bildung hat, weiß, dass das nicht sehr viel zählt, sondern dass der eigene Charakter, das eigene Verhalten und die eigenen Kompetenzen viel wichtiger sind. Wer dieses Wissen oder Selbstbewusstsein nicht hat, ist also viel stärker darauf angewiesen, auf dem doch sehr sensiblen und auf Konkurrenz ausgerichteten Markt der Zurschaustellung der jungen Leute bestehen zu können. Diese Zusammenhänge spielen in der besonders dynamischen und intensiven Jugendphase eine besondere Rolle und sind ein wichtiger Grund dafür, warum der Anteil an jungen Leuten, die finanziell unseriös handeln, doch so deutlich angestiegen ist.

Konsumorientierte Gruppendynamik überfordert eher bildungsferne junge Menschen

Bildung schützt vor Fehleinschätzungen und Fehlverhalten

Frage: Was sind die Hauptgründe, warum junge Menschen, aber auch viele Erwachsene, offensichtlich so schlecht mit ihren Finanzen umgehen können und so wenig darüber Bescheid wissen?

Hurrelmann: Das Thema finanzielles und ökonomisches Analphabetentum hängt mit dem Themenfeld Überschuldung eng zusammen. Gerade in Zeiten einer globalen Finanz- und Wirtschaftskrise wird jetzt noch einmal erschreckend deutlich, wie gering die Fähigkeiten der meisten Menschen sind, das einzuschätzen, was da gerade passiert. Es sind sehr, sehr komplexe ökonomische Mechanismen und Prozeduren abgelaufen, die, wie wir zwischenzeitlich gelernt haben, sogar von den Insidern, also auch von Bankern, nicht richtig eingeschätzt oder manchmal gar nicht richtig verstanden worden sind. Das ist dann natürlich eine gewaltige Forderung, zu sagen, junge Leute und auch die Gesamtbevölkerung sollen verstehen, was in diesen Finanztransaktionen tatsächlich passiert. Ich denke,

Die Finanzkrise verdeutlicht die mangelnde Finanzkompetenz – auch bei vielen Fachleuten

Die aktuellen Entwicklungen sind kein gutes Vorbild für junge Menschen

dass vieles von dem, was wir heute an unverantwortlichem ökonomischen Handeln bis hin zur Überschuldung beobachten können, seine Ursache darin hat, dass sich viele Menschen sagen: „Die wirtschaftliche und finanzielle Situation des ganzen Landes verstehe ich nicht. Ich habe das Gefühl, dass sowieso keine festen Regeln mehr gelten und dass die belohnt werden, die sich spekulativ durchsetzen. Und so lasse auch ich meine Hemmungen, meine Kontrolle, meine Disziplin fallen und kümmere mich nicht mehr um die traditionellen Regeln, die mir sagen, dass ich mich nicht überschulden soll.“ Meiner Meinung spielt diese Haltung für die Interpretation der aktuellen Lage eine sehr große Rolle. Die aktuelle Lage demotiviert viele junge Menschen, mehr Verständnis und Wissen zu erwerben, was da eigentlich passiert. Ich denke, dass die große Politik, also auch die große Wirtschafts- und Finanzpolitik, letztlich mit dazu beiträgt, dass die Gruppe derer, die mit der ökonomischen und finanziellen Situation im eigenen Alltag überfordert sind, angewachsen ist.

Das Negativ-Vorbild der „großen Politik“ trägt zur Demotivation bei

Frage: Was müssen Ihrer Meinung nach Gesellschaft, Wirtschaft und Politik tun, um junge Menschen „fitter“ in Sachen Finanzkompetenz zu machen?

Bildungsinstitutionen müssen „Information und Aufklärung leisten“

Hurrelmann: Ich bin auf jeden Fall der Auffassung, dass die Bildungsinstitutionen sehr früh und in geeigneter Weise Information und Aufklärung leisten müssen. Dies beginnt schon im Vorschulbereich und im Kindergarten und geht dann über die Grundschule, die weiterführenden Schulen bis hinauf in die Weiterbildungsstätten, aber auch in die Volkshochschulen und selbstverständlich auch in den Medien weiter. Kompetenzschulung und -förderung im Umgang mit Finanzen, mit ökonomischen Prozessen und mit Zusammenhängen müssen endlich zur Regel werden. Konkret sollte auch einfach mal getestet und ausprobiert werden, ob es in der Schule ein eigenes Schulfach werden sollte. Ein Schulfach würde dem Ganzen zudem viel mehr Gewicht geben. Also ich bin der Meinung, dass die Förderung von Finanzkompetenz ganz dringend verbessert werden müsste. Aber das gilt auch für die ganze Bevölkerung. Es ist nicht hinzunehmen, dass so große Teile der Bevölkerung, ob jung oder alt, heute

Ein eigenes Schulfach gibt dem Anliegen mehr Gewicht

nicht verstehen, was die Ursachen oder die Hintergründe der gegenwärtigen Wirtschafts- und Finanzkrise sind. Wenn ich das alles nicht verstehe, was die da oben an Finanzen machen, und die bewegen da Milliarden, warum soll ich mich dann da um meine kleinen Summen von Hundert-Euro-Scheinen kümmern? Das ist dann schon eine naheliegende Haltung, nicht nur bei schlecht gebildeten Menschen, sondern auch bei gut gebildeten Menschen.

Förderung von Finanzkompetenz betrifft die „ganze Bevölkerung“

Frage: Welche Botschaft ist Ihnen abschließend von besonderer Bedeutung?

Hurrelmann: Es bleibt wichtig, sich zunächst auch einzugestehen, dass es namhafte Probleme gibt. Gleichzeitig sollte man in der Einschätzung der wirtschaftlichen Verhaltensweisen der jungen Generation auch fair bleiben. Bitte keine klischeehaften Verurteilungen, da sind heute viele sehr schnell mit zur Hand, nicht nur bei Finanzthemen. Die jungen Leute sind heute mehrheitlich außerordentlich gewissenhaft, sie sind finanziell sehr solide. Sie wollen ein eigenes Leben führen, das von normalen Besitzverhältnissen, also von einer eigenen Wohnung oder einem eigenen Haus, ausgeht. Sie sind heute in jungem Alter schon bereit, an ihre Altersvorsorge und -sicherung zu denken. Das sind alles Faktoren, die müssen wir würdigen und bedenken. Die waren noch vor 20 Jahren nicht so stark ausgeprägt. Da hat es bei der jungen Generation so etwas wie einen Verantwortungsschub gegeben. Aber: Eine Minderheit der jungen Leute, die angewachsen ist und etwa bei einem Fünftel der Gesamtbevölkerung liegt, kann nicht mithalten und die gerät in einen Strudel, der durch ihre eigene Lebenssituation verursacht ist und durch die große Unsicherheit, in der sich ihr ganzes Land derzeit befindet. Diese jungen Leute brauchen Anregungen, Kompetenzen und konkrete Hilfen sowie schnelle Unterstützung bei schon eingetretener wirtschaftlicher Fehldisposition. Wir müssen also klar unterscheiden zwischen einer insgesamt äußerst verantwortungsvollen jungen Generation, wie wir sie schon lange nicht mehr hatten, und einem Teil dieser Generation, der zunehmend in Schwierigkeiten geraten ist und weiterhin gerät.

Eingeständnis von namhaften Problemen, aber keine „klischeehaften Verurteilungen“

Die Mehrheit der jungen Leute ist „finanziell solide“

„Verantwortungsschub bei der jungen Generation“

Etwa ein Fünftel junger Menschen kann „nicht mithalten“

4 „Blick in die Zukunft“

Deutschland gegen den Trend: Abnahme der privaten Überschuldung

Der SchuldnerAtlas Deutschland 2011 zeigt, dass die Überschuldung in Deutschland nach einem Anstieg im Vorjahr wieder abgenommen hat. Dies ist derzeit umso positiver zu bewerten, da ein Blick in die europäische Nachbarschaft und insbesondere in die USA zeigt, wie dramatisch das Problem privater, aber auch staatlicher Überschuldung mittlerweile geworden ist. Da allerdings vergleichbare valide Datenquellen zur *Überschuldungsentwicklung* für die meisten Länder weiterhin Mangelware sind, hat sich nun offenbar auch die Europäische Union entschlossen, künftig stärker und systematischer als bislang zumindest die private *Verschuldungsentwicklung* zu beobachten.

Strukturelle Überschuldung nimmt weiter zu

„Veränderungsresistenter Schuldnersockel“ 2006 / 2011: + 300.000 Fälle

Dennoch bleiben Wermutstropfen. So muss trotz einer abnehmenden Zahl überschuldeter Personen von einer strukturellen Überschuldung (2011: 3,7 Millionen / + 92.000 Fälle) gesprochen werden, da sie offensichtlich in einer nachhaltigen und meist dauerhaften Überschuldung stecken. Diese Gruppe bildet offensichtlich einen mehr oder minder veränderungsresistenten und konjunkturunabhängigen Schuldnersockel, der zwischen 2006 und 2011 um rund 300.000 Schuldner zugenommen hat. Diese Personen können offensichtlich nicht oder nur sehr begrenzt von einer positiven Konjunktur- und Beschäftigungsentwicklung profitieren und dadurch ihren Schuldendiensten wieder verlässlicher nachkommen. Dies bedeutet auch, dass ein dauerhafter und nachhaltiger Rückgang der Überschuldung in Deutschland, auch jenseits der weiterhin virulenten globalen Finanz- und Wirtschaftkrise, eher unwahrscheinlich ist.

Nachhaltiger Rückgang der Überschuldung in Deutschland eher unwahrscheinlich

2011 / 2012: Stagnation – bestenfalls leichte Abnahme

Für die nahe Zukunft ist daher nicht, selbst unter Annahme einer störungsfreien ökonomischen Fortentwicklung, mit einem drastischen Rückgang der Schuldnerquoten in Deutschland zu rechnen. Es kann für die kommenden Monate trotz aller Unsicherheit und angesichts der zumindest mittelfristig vergleichsweise positiven Konjunkturaussichten davon ausgegangen werden, dass die Schuldnerquoten stagnieren, bestenfalls wie in diesem Jahr nochmals leicht zurückgehen

werden. Allerdings zeigt eine erste, noch vorläufige Trendauswertung zum neuen „SchuldnerKlima-Index Deutschland“ für den Herbst 2011, dass der „Schuldenstress“ der deutschen Verbraucher wieder leicht zugenommen hat. Die endgültigen Zahlen werden Mitte November 2011 veröffentlicht.

SchuldnerAtlas Deutschland: gesellschaftspolitisch bedeutsame Fehlentwicklungen zeitnah belegen

Das Problemfeld Überschuldung erfordert jenseits der aktuellen Entwicklungen weiterhin vielfältige Anstrengungen, um ihm langfristig seine zunehmende Brisanz zu nehmen. Dies nicht zuletzt, da Überschuldung in Deutschland weiter immer jünger wird, wie auch das Interview mit dem Jugend- und Bildungsforscher Prof. Dr. Klaus Hurrelmann aufzeigen konnte. Der SchuldnerAtlas Deutschland fungiert in diesem Sinne als sozioökonomischer Seismograph, der gesellschaftspolitisch bedeutsame Fehlentwicklungen zeitnah belegen kann. Die regelmäßig gemessenen Schuldnerquoten können neben der Analyse weiterer Daten, beispielsweise zu Arbeitslosigkeit und Sozialtransfers, zur Identifikation von (mikro-) ökonomischen Problemzonen und sozialen Brennpunkten eingesetzt werden.

Maßnahmen / Handlungsanregungen

Die aus der Gesamtanalyse ableitbaren Maßnahmen für die gesellschaftlichen Akteure sind auf verschiedenen Handlungsebenen anzusiedeln. Hierzu gehören:

- ein weiterer Abbau der Arbeitslosigkeit,
- höhere und gezielte Bildungsinvestitionen zur Förderung von Finanzkompetenz der gesamten Bevölkerung, aber insbesondere von jungen und jüngsten Verbrauchern,
- stärkere politische Sensibilisierung für sozialmedizinische Belange überschuldeter Personen,
- Stärkung und Ausbau der Insolvenz- und Schuldnerberatung (einschließlich sozialmedizinischer Beratungs- und Informationsangebote zur Gesundheitskompetenz),
- die Förderung einer verantwortungsbewussten Kreditvergabe und eine qualifizierte Informationsoffensive zur Überschuldungsproblematik,
- eine stärkere Einbindung der Schuldnerforschung in die Armuts- und Bildungsdebatte.

5 Zusammenfassung

Die Überschuldung von Privatpersonen in Deutschland hat 2011 nach einem spürbaren Anstieg im Vorjahr wieder abgenommen. Für die gesamte Bundesrepublik wurde zum Stichtag 1. Oktober 2011 eine Schuldnerquote von 9,38 Prozent gemessen. Damit sind rund 6,4 Millionen Bürger über 18 Jahre überschuldet und weisen nachhaltige Zahlungsstörungen auf. Im Vergleich zu 2010 hat sich die Anzahl an Schuldnern um rund 80.000 Personen verringert (- 1,3 Prozent). Die aktuelle Schuldnerquote bleibt aber weiterhin deutlich über dem Tiefstwert von 2009 (9,09 Prozent).

Die Schuldnerquote liegt 2011 in den neuen Bundesländern (9,29 Prozent, ohne Berlin) zum dritten Mal in Folge niedriger als im Westen Deutschlands (9,40 Prozent). Außerdem hat die Überschuldung im Osten Deutschlands 2011 stärker abgenommen (- 0,16 Punkte) als im Westen (- 0,11 Punkte). Insgesamt sind 2011 im Osten Deutschlands rund 1,05 Millionen Personen als überschuldet zu betrachten, im Westen sind es rund 5,36 Millionen Personen. Ganz generell ist bei der Überschuldungsanalyse nach geographischen Räumen eine Verschiebung im bisherigen Süd-Nord-Gefälle zu beobachten. Das frühere Süd-Nordost-Gefälle wandelt sich offenbar dauerhaft in ein Süd-Nordwest-Gefälle.

Bis auf das Bundesland Baden-Württemberg, in dem eine, wenn auch nur leichte, Zunahme der Überschuldung festzustellen ist, weisen alle Bundesländer eine Abnahme der Schuldnerquoten auf. 2011 bleiben zudem erstmals fünf Bundesländer (Bayern, Baden-Württemberg, Sachsen, Thüringen und Brandenburg) unterhalb der Schuldnerquote für ganz Deutschland. Im positiven Sinne führend sind weiterhin Bayern mit 6,88 Prozent (- 0,18 Punkte) vor Baden-Württemberg mit 7,50 Prozent (+ 0,04) und Sachsen mit 8,26 Prozent (- 0,11) auf Platz drei. Die Schlusslichter bilden wie in den Vorjahren Bremen (13,48 Prozent; - 0,65 Punkte), Berlin (12,32 Prozent; - 0,35) und Sachsen-Anhalt (11,49 Prozent; - 0,09). Bremen und Berlin verbessern sich hierbei deutlich überdurchschnittlich.

Ein weiterer als bedenklich eingestufter Trend der Vorjahre bestätigt sich erneut: Immer mehr junge Menschen geraten in die Schuldenfalle. Alleine in den letzten zwölf Monaten nahm die Zahl in der jüngsten Personengruppe unter 20 Jahre um rund 46.000 Überschuldungsfälle zu (+ 23 Prozent / 2010: + 38 Prozent / + 54.000). Und im Vergleich 2004 / 2011 hat sich die Anzahl von Schuldnern unter 20 Jahren um rund 190.000 Fälle auf insgesamt 243.000 Betroffene erhöht (+ 358 Prozent). Mittlerweile ist mehr als ein Viertel aller Schuldner jünger als 30 Jahre (2011: 26,3 Prozent / 2004: 15,9 Prozent).

Diese Entwicklung bleibt auch nach Meinung des Jugend- und Bildungsforschers Prof. Dr. Klaus Hurrelmann mit Aufmerksamkeit zu beobachten, nicht zuletzt, da viele junge Menschen mitunter ihr Leben lang unter ihrer frühen Überschuldungsproblematik leiden werden. Die Finanzkompetenz von Jung und Alt müsse stärker von Gesellschaft, Wirtschaft und Politik gefördert werden, wie auch Hurrelmann in seinem Gastinterview feststellt. Allerdings warnt er vor „klischeehaften Verurteilungen“ und mahnt: „Wir müssen klar unterscheiden zwischen einer insgesamt äußerst verantwortungsvollen jungen Generation, wie wir sie schon lange nicht mehr hatten und einem Teil dieser Generation, der zunehmend in Schwierigkeiten geraten ist und weiterhin gerät.“

Bei einer Betrachtung nach Geschlecht zeigt sich, dass sich der Anteil weiblicher Schuldner in den letzten zwölf Monaten um rund fünf Prozent verringert hat (- 130.000 Überschuldungsfälle). Allerdings ist im Mehrjahresvergleich festzustellen, dass der Anteil von Frauen an der Überschuldungsentwicklung zwischen 2004 und 2011 um rund 10 Prozent zugenommen (+ 220.000 Fälle), während der Anteil von männlichen Schuldnern um rund acht Prozent (- 360.000 Fälle) abgenommen hat.

2011 konnten sechs von zehn microm Geo Milieus von der positiven und nachhaltigen Konjunkturdynamik der letzten zwölf Monate profitieren und ihre finanziellen Verpflichtungen reduzieren. Offensichtlich führte die

deutliche Belebung am Arbeits- und Beschäftigungsmarkt zu einer Verringerung der Überschuldungsfälle, insbesondere bei den eher modernen Milieus, die überwiegend von einer geringen Überschuldungsintensität mit meist nur nachhaltigen Zahlungsstörungen betroffen waren.

In einer Gesamtsicht muss für 2011 konstatiert werden, dass sich der Befund einer strukturellen Überschuldung vieler Schuldner weiter verfestigt hat. Mittlerweile weisen rund 3,7 Millionen Schuldner eine hohe Überschuldungsintensität auf (Anteil an Gesamt: 58 Prozent / 2006: 47 Prozent). Diese Gruppe weist viele, oft juristische Sachverhalte, in jedem Fall aber mehrere verknüpfte Negativmerkmale auf. Sie befinden sich in einer nachhaltigen und meist dauerhaften Überschuldungskrise und können nicht oder nur begrenzt von der positiven Entwicklung von Konjunktur und Beschäftigungsmarkt profitieren. Diese Gruppe bildet offensichtlich einen mehr oder minder veränderungsresistenten Schuldnersockel, der zwischen 2006 und 2011 um rund 300.000 Schuldner zugenommen hat.

Ein direkter Ländervergleich der Überschuldungsdaten zeigt, dass die Schuldnerzahlen in den USA und Großbritannien im Gegensatz zu Deutschland auch 2011 weiter deutlich zugenommen haben. Nach überschlägigen Berechnungen müssen mittlerweile mehr als 48 Millionen Amerikaner über 18 Jahren als überschuldet eingestuft werden (Schuldnerquote: 19,4 Prozent; + 5,3 Millionen Personen). Auch die Situation in Großbritannien hat sich nochmals verschlechtert. Aufgrund der ebenfalls schlechteren ökonomischen Rahmenbedingungen hat die Anzahl der Schuldner spürbar zugenommen. Demnach gelten 2011 mehr als 7,6 Millionen Briten (15,3 Prozent der Personen über 18 Jahre; + 0,8 Millionen) als überschuldet.

Die in diesem Jahr positive Entwicklung der Überschuldung in Deutschland ist derzeit umso positiver zu bewerten, da ein Blick in die europäische Nachbarschaft und insbesondere in die USA zeigt, wie dramatisch das Problem privater, aber auch staatlicher Überschuldung mittlerweile geworden ist. Für die nahe Zu-

kunft ist allerdings nicht, selbst unter Annahme einer störungsfreien ökonomischen Fortentwicklung, mit einem drastischen Rückgang der Schuldnerquoten in Deutschland und weltweit zu rechnen.

Quellen

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Wochenbericht Nr. 22/2011, 01.06.2011: Verschuldung der privaten Haushalte in der Krise nicht erhöht, S. 03-09

iff-Überschuldungsreport 2011, Überschuldung in Deutschland, 2011

Internationaler Währungsfond (IWF): World Economic and Financial Surveys, Global Financial Stability Report, Grappling with Crisis Legacies, September 2011

SchuldnerKlima-Index Deutschland – Trendindikator für die Überschuldungslage deutscher Verbraucher, Bericht Sommer 2011, CEG Creditreform Consumer GmbH (www.schuldnerklima.de)

Statistisches Bundesamt: Datenreport 2011, Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland, Band I, Bonn

Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, Ausgaben der Jahre 2008 bis 2011, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Quellen zum Gastbeitrag

Jugend, Vorsorge, Finanzen – Herausforderung oder Überforderung, MetallRente Studie 2010, Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Klaus Hurrelmann, Frankfurt am Main

Jugend 2010, 16. Shell-Jugendstudie, Eine pragmatische Generation behauptet sich, Frankfurt am Main

Neuss, 3. November 2011

Verantwortlich für den Inhalt:
Creditreform Wirtschaftsforschung
Leitung: Michael Bretz, Telefon: (02131) 109-171
Hellersbergstr. 12, D - 41460 Neuss

Redaktion: Dr. Rainer Bovelet, Aachen

Interview: Klaus Hurrelmann (Jahrgang 1944), Professor emeritus für Sozial- und Gesundheitswissenschaften, Universität Bielefeld sowie seit 2009 Senior Professor of Public Health and Education, Hertie School of Governance, Berlin.
Klaus Hurrelmann ist einer der renommiertesten Sozialwissenschaftler Deutschlands und Mitautor der letzten Shell-Jugendstudien.

Datenmaterial und Karten:
CEG Creditreform Consumer GmbH
Hellersbergstraße 11, D - 41460 Neuss
Telefon: (02131) 109-501

microm
Micromarketing-Systeme und Consult GmbH
Hellersbergstraße 11, D - 41460 Neuss
Telefon: (02131) 109-701

Alle Rechte vorbehalten
© 2011, Verband der Vereine Creditreform e.V.,
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e.V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.